

Volkswacht

für Schlesien

Anzeigenpreis: In Mittelmeer für gewöhnliche Anzeigen und Stellen 2.50 Pf., auswärts 0.85 Pf., Anzeigen unter 200 Zeilen 2.50 Pf., Stellenangebote, Familienangelegenheiten 0.30 Pf., Stellenangebote, Verlobungen und Wohnungsangelegenheiten 0.30 Pf., zu besonderen Preisen tritt ein Anzeigenpreis von 20% an. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis demnächst 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Redaktion vorliegen, die in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141. Postfach-Konto: Postfach-Num. Breslau Nr. 5852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Redaktion: Marktstraße 60, durch die Zweigstellen: Marktstraße 25, bei Jung, die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Grabenstraße Nr. 7 und durch alle Kiosks zu beziehen. Abonnement: 1.20 Pf., monatlich 4.20 Pf., vierteljährlich 12.30 Pf., einjährlich 48.00 Pf., gebührt, durch die Post bezogen vierteljährlich 12.30 Pf. (ohne Postgebühren), bei ins Haus durch die Post monatlich 6.10 Pf., vierteljährlich 18.30 Pf.

25 Milliarden jährlich + 25% Ausfuhrzoll!

Was wir bezahlen sollen.

Die Londoner Beschlüsse.

25 Milliarden Pa. rmarc jährlich + 25% Ausfuhrzoll.
Neuer meldet: Der Oberste Rat ist nach fünftägiger Sitzung zu einer vollständigen Uebereinstimmung über den Inhalt der Beschlüsse gekommen. Eine weitere Sitzung des Obersten Rates wird morgen nachmittags stattfinden. Das Protokoll wird nicht später als am 6. Mai abgeschlossen. Deutschland muß spätestens am 12. Mai antworten. Deutschland muß jährlich 120 Millionen Pfund Sterling bezahlen und außerdem eine Abgabe von 25 Prozent von der deutschen Ausfuhr. Bonds im Betrage von 600 Millionen Pfund sind jetzt und von 1900 Millionen im November ausgegeben werden, insgesamt also 2500 Millionen Pfund Sterling, abgesehen von den Bonds im Betrage von 4250 Millionen, welche je nach der Zahlungsfähigkeit Deutschlands ausgegeben werden sollen. Die Bonds bringen 5 Prozent Zinsen, und es wird ein Schuldentilgungsfonds von einem Prozent vorhanden sein, jedoch für den Zinsdienst für die im November ausgegebenen Bonds im Betrage von 2,500 Millionen Pfund Sterling erforderlich. 150 Millionen Pfund ausmachen wird. Wenn die Einnahmen aus der jährlichen Zahlung von 100 Millionen Pfund und der 25 prozentigen Ausfuhrabgabe mehr ergeben, als die erforderlichen 150 Millionen, wird ein genügender Teil der in Reserve gehaltenen 4,250 Millionen betragenden Bonds ausgegeben werden, um den Ueberschuß aufzunehmen. Es wird eine Abgabe von einem weiteren Prozent der deutschen Ausfuhr erhoben, wodurch der Gesamtbetrag auf 26 Prozent steigt, um die Summe zu erreichen, die zur Bezahlung der Zinsen für die in Reserve gehaltenen Bonds nötig ist. Man rechnet damit, daß jede Serie innerhalb 37 Jahren, vom Datum der Ausgabe gerechnet, eingelöst sein werden. Unter keinen Umständen kann die deutsche Verbindlichkeit 6 Prozent des Gesamtbetrages der Bonds übersteigen. Mit diesem Betrage werden die deutschen Zölle oder andere Einnahmen belastet werden, die der Reparationsauschuss vorbereitet hat, zu erhalten. Der Reparationsauschuss wird die Bonds nach bereits festgelegten Verhältnissen unter die Alliierten verteilen.

Die Durchführungsbeschlüsse.

Agence Havas meldet aus London: Die Sitzung des Obersten Rates war um 1 Uhr zu Ende. Marshall Koch legte der unter welchen Bedingungen er nötigenfalls unter Mitwirkung der Verbandsstreitkräfte zur Befreiung des Ruhrgebietes vorgehen werde. Der militärische Plan wurde angenommen. Admiral Beatty und Vizeadmiral Graff gab eine Darlegung der eventuellen Maßnahmen zur See. Die vorgesehene Maßnahmen würden entweder eine Blockade Deutschlands bedeuten oder aber die Befreiung Hamburgs im Zusammenarbeiten mit Landstreitkräften. Der militärische Plan wurde angenommen. Keinerlei Veränderung an dem Wortlaut der Entschließung des Obersten Rates wurde vorgenommen. Diefelbe wird bei Schluß der letzten Sitzung veröffentlicht werden. Die Finanzkommission haben die Ausarbeitung der Denkschrift über die Zahlungsbedingungen und Sicherheiten fertig gestellt, welche die Reparationskommission Deutschland innerhalb 4 Wochen zustellen wird. Die genaue Darlegung, die die „Agence Havas“ hierüber gegeben hat, bleibt in ihrer Gesamtheit unverändert. Die Schaffung eines Garantieauschusses als Sonderstelle der Reparationskommission, die gestern noch Einwendungen von Seiten britischer Kreise begegnete, ist nunmehr gutgeheißen worden. Der Oberste Rat billigte sodann den Wortlaut eines Telegramms, daß an die amerikanische Regierung gerichtet werden soll, um sie einzuladen, sich wiederum bei den Beratungen der Verbandsregierungen vertreten zu lassen und zwar sowohl im Obersten Rat als auch in der Vorkonferenz und bei der Reparationskommission. Der Oberste Rat wird heute nachmittags endgültig das Finanzprogramm gutheißen und damit seine Tagung beschließen. Briand gedankt morgen früh bereits London zu verlassen. Ermahnenswert ist noch, daß der Oberste Rat über die ersten, die Entente sehr befriedigenden (!) Ergebnisse der wirtschaftlichen Zwangsmassnahmen unterrichtet wurde, die auf der letzten Konferenz in London beschlossen worden waren. So haben die Einnahmen, die an der Zollgrenze am Rhein erhoben wurden, im ersten Monat (!) 150 Millionen Papiermark eingebracht, was einer jährlichen Gesamtsumme von 500 Millionen Goldmark entspricht.

Die Entwidlung der Krise.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Im Laufe dieser Nacht, spätestens Mittwoch vormittag, wird in Berlin das Ultimatum der Alliierten erwartet. Wie die Reichsregierung sich entscheiden wird, ist noch ganz ungewiß. Nach der bisherigen Haltung der Regierung ist bestimmt mit einer teilweisen Kabinettskrisis schon in den nächsten Stunden zu rechnen. Simons wird sein Abschiedsgesuch erneuern, und es muß rasch erledigt werden, weil bei der schweren außenpolitischen Lage ein Minister des Reichs vorhanden sein muß, der sich auf eine Parlamentarismehrheit stützen kann. — Vermutlich wird die für Sonnabend geplante Vertagung des Reichstags nicht eintreten können. Die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion haben Anweisung erhalten, vollständig in Berlin anwesend zu bleiben.

Die Lage in Oberschlesien.

Die polnische Aufstandsbewegung ergibt nach den bis gestern abend vorliegenden Meldungen folgendes Bild: Mit Ausnahme einiger größerer Städte sind fast sämtliche Ortschaften des Zentralwestens und des Südens in der Hand der bewaffneten polnischen Aufständischen. Auch in den Kreisen Lublitz, Groß-Strehlitz und Zarnowitz befinden sich die meisten Ortschaften in polnischer Hand. Der Bahnverkehr in Oberschlesien ruht vollständig. Es ist nur ein Pendelverkehr in den östlichen Kreisen zwischen Kreuzburg—Oppeln, Kreuzburg—Breslau, sowie zwischen Oppeln—Kandzin notwendig aufrecht erhalten. Von polnischer Seite ist ein Pendelverkehr auf der Strecke Schöppin—Neu-Berzen eingerichtet worden. Aus Ragnit fliegen immer noch keine genauen Nachrichten vor, ebenso aus Plesch, da die Fernsprechanlagen zerstört worden sind; doch ist die Lage in diesen beiden Kreisen zweifelsohne sehr ernst. Nach mit Vorbehalt wiedergegebenen Meldungen haben die italienischen Truppen bei ihrem Vorgehen gegen die Inurgenten in den Kreisen Ragnit und Plesch größere Verluste erlitten. Auch in den Kreisen Lublitz, Königs-Größe und Gleiwitz, in denen der Belagerungsstand bisher noch nicht verhängt worden ist, ist die Lage als sehr ernst anzusehen.

Die Erregung in der Stadt Kattowitz ist deshalb sehr groß, weil die polnischen Aufständischen sich in Boguschnitz, also in unmittelbarer Nähe der Stadt Kattowitz befinden. In Kattowitz sind im Laufe des Tages zahlreiche Flüchtlinge aus den in der Nähe liegenden Orten eingetroffen. Auch in der Stadt Beuthen wird das Eintreffen von 300 Flüchtlingen gemeldet. Die Truppen der interalliierten Kommission haben im Laufe des Tages Streifen durch eine Reihe von besetzten Ortschaften vorgenommen. Die Ortschaften boten während dieser Streifen meist ein zühtiges Bild, da sich die bewaffneten Aufständischen in der Häuser verdeckt hielten. Nach einer vorliegenden Nachricht muß die Organisation des polnischen Aufstandes als sehr vorzüglich bezeichnet werden. Die Aufständischen sind meist jüngere Leute, die mit Waffen aller Art ausgerüstet sind. Sie haben auf Lastkraftwagen schwere Maschinengewehre und Minenwerfer mit sich geführt. In den Kreisen der Interalliierten Kommission wird, wie wir hören, die Ausdehnung des Belagerungsstandes auf die neuerdings vom polnischen Aufstand heimgegriffenen Kreise erwogen.

Die Bekanntmachung der Interalliierten Kommission.

Die Interalliierte und Plebiszitarkommission gibt folgendes bekannt: Von gewissen Elementen der polnischen Bevölkerung Oberschlesiens sind Gewalttaten verübt worden. Die Ordnung ist in einer Anzahl von Kreisen des Abstimmungsgebietes schwer gefährdet worden. Die Interalliierte Regierungskommission, fest entschlossen, in kürzester Frist die Wiederherstellung der Ordnung zu sichern, hat den Belagerungsstand über die vom Aufbruch betroffenen Kreise verhängt. Die Interalliierte Regierungskommission wird vor keinem Mittel zurückweichen, um die Achtung vor dem Gesetz sicher zu stellen. gen.: De Maximis. Persival. Postol.

Bei der Befreiung von Kattowitz durch die polnischen Banden wurden in die Redaktion unseres hiesigen Parteiblattes, des „Volkswillens“, Bomben geworfen. Infolge der Störung des Telefonverkehrs konnten wir uns über den Umfang der dadurch verursachten Zerstörungen noch nicht genauer unterrichten.

18 Polizisten in einem Ort erschossen.

In Antonienhütte, Kreis Kattowitz, griffen polnische Aufständische, vormittags 5 Uhr mit Maschinengewehren und Gewehren die Polizeistation an. Die 18 Beamten der Station mußten sich vormittags um 8 Uhr ergeben, weil sie keine Munition mehr hatten. Wie die „Oberschlesische Landeszeitung“ meldet, wurden alle 18 Beamten bei ihrem Abzuge von den Banditen niedergeschossen oder erschlagen.

Italienische Offiziere ermordet.

Im Kreise Plesch ist ein italienischer Major durch die Brust geschossen und im Kreise Ragnit sind zwei italienische Offiziere ermordet worden. An dem Aufkommen des italienischen Majors wird gezweifelt.

Die heutige Nacht in Oberschlesien.

Der „Volkswacht“ wird heute morgen aus Oppeln gemeldet: In der vergangenen Nacht fand ein Angriff auf das Eisenbahndirektionsgebäude Kattowitz statt, welcher von den Italienern niedergeschlagen wurde. Das Eisenbahndirektionsgebäude Kattowitz ist seit heute morgen von Franzosen besetzt. Die Eisenbahnstrecke Ragnitz—Kreuzburg wurde in der Nähe von Ragnitz auf etwa drei Kilometern Länge gesprengt. Die Eisenbahnstrecke Ragnitz—Loband und Kreuzburg—Kattowitz werden jetzt gefahrlos besetzt. Im Betriebe sind heute eine Kohlengrube, 10 Koksanlagen. Die Oberpostdirektion Gleiwitz teilt mit, daß sie von Polen eingeschlossen sei. Die Beuthener Post teilt ebenfalls mit, daß sie von Polen eingeschlossen sei, und daß die Kasernen in Beuthen von Polen neu besetzt ist.

In Großschönau bei Oppeln finden Kämpfe statt. Ein Franzose ist tot, drei verwundet, ein Eisenbahner wurde mit Kollisions eingeleitet. Heute morgen kämpften Italiener mit dem Polen in Schläwenitz. Die Italiener haben Verletzungen erlitten. Apo wird dorthin gezogen. Die Städte Kattowitz und Godel sind heute morgen im Besitz der Italiener. Die Umgegend ist noch von Polen besetzt.

Deutscher Reichstag.

Die Arbeitslojenfrage. — Oberschlesien. — Americas Antwort. — Kleine Anfragen.

Auf eine Anfrage der Abg. Frau Wurm (U.-So.) wird mitgeteilt, daß der Gesetzentwurf über die Bezahlung der Frauen zum Schöpfen- und Geschworenendienst im Reichsjustizministerium fertiggestellt ist. Er wird demnächst dem Reichstag zugehen.

Abg. Schimmelpfennig (Dnt.) weist darauf hin, daß die Landwirtschaft als lebenswichtiger Betrieb angesehen wird. Dem entsprechend werden auch die Beschäftigten in der Landwirtschaft allgemein als Notstandsarbeiten angesehen. Der Oberpräsident von Pommern Lippmann, will sie nicht allgemein als Notstandsarbeiten anerkennen. Dadurch ist in Pommern große Beunruhigung entstanden.

Ein Regierungsvertreter geeignete: Unter den lebenswichtigen Betrieben, in denen die technische Nothilfe im Bedarfsfälle Notstandsarbeiten zu verrichten hat, ist auch die Landwirtschaft genannt. Dann ist zum Ausdruck gekommen, daß die technische Nothilfe auch in der Landwirtschaft diejenigen Arbeiten zu übernehmen hat, die erforderlich sind, um einen Notstand von der Bevölkerung abzuwehren, nicht aber, daß damit jede landwirtschaftliche Tätigkeit an sich überhaupt und ganz allgemein als Notstandsarbeit angesehen ist. Nur für den Viehbestand und die landwirtschaftlichen Erzeugnisse muß unbedingt die Erhaltungssarbeit geleistet werden. Und deshalb muß jeweils im Einzelfalle von der zuständigen Behörde entschieden werden, wie weit Notstandsarbeit vorliegt. In diesem Sinne ist auch der Erlass des Stettiner Oberpräsidenten zu verstehen und demgemäß hat auch die Technische Nothilfe sich bisher zur Verfügung gestellt, wenn es galt, ihrem Zwecke, Schäden für die Allgemeinheit abzuwenden, zu entsprechen.

Dem Abg. Feldmann (Soz.), der eine Entschädigung des Buchdruckerbesitzers Vater in Kattowitz (Kr. Kattowitz) für die Zerstörung seines Geschäftes bei dem letzten Polenaufruf fordert, erwidert die Regierung, daß darüber erst nach der endgültigen Zuerkennung Oberschlesiens entschieden werden könne, weil die Interalliierte Kommission das Unmutschädengesetz für Oberschlesien nicht anerkannt hat.

Auf eine Anfrage des Abg. Schulz-Bromberg (Dnt.) teilt die Regierung mit, daß die vom Kriegsministerium bereits während des Krieges angefertigte Sammlung von Berichten über feindliche Kriegsgreuel den Charakter eines Archivs habe. In dieser Form sei sie zur Veröffentlichung nicht geeignet. Ein großer Teil des Materials sei aber bereits in Denkschriften und in Zeitungen bekannt gegeben worden. Weitere Veröffentlichungen sind in Vorbereitung. Soweit es sich um Verletzung der Genfer Konvention handelt, wird das besondere Material der neutralen Untersuchungskommission vorgelegt werden.

Abg. Bender (Soz.) beschwert sich, daß das Reichspostministerium durch eine Verfügung die wichtigsten Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes für die Arbeiter bei der Reichspostverwaltung aufgehoben hat. Das Ministerium erwidert, daß nach Verhandlungen darüber schweben, ob die Reichspostverwaltung einen Betrieb mit wirtschaftlichen Zwecken darstelle. Eventuell werde das Reichspostministerium darüber entscheiden. Trotzdem rufe das Reichspostministerium schon jetzt, wieweit die Bestimmungen des Betriebsratsgesetzes in seinem Verwaltungsbereich durchgeführt werden können.

Auf der Tagesordnung steht sodann die Interpellation Herrgott (Dnt.) über die Aufhebung der Zwangswirtschaft der landwirtschaftlichen Produkte, die von der Regierung nach der Erklärung ihres Vertreters in der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantwortet werden wird.

Präsident Löbe:

Aus der Reichskanzlei ist mir folgendes Memorandum zur Bekanntschaft an den Reichstag zugegangen:

Die Regierung der Vereinigten Staaten bestätigt den Empfang des Memorandums betreffs die Reparationsfrage, das Dr. Simons dem Vertreter der Vereinigten Staaten am 27. April übergeben hat. In Erwiderung darauf erklärt die amerikanische Regierung, daß sie sich nicht in der Lage sieht, zu dem Schluß zu kommen, daß diese Vorschläge eine für die alliierten Regierungen annehmbare Verhandlungsgrundlage bieten. Indem sie nochmals den ersten Wunsch nach schneller Erledigung dieser Lebensfrage zum Ausdruck bringt, fordert die amerikanische Regierung die deutsche Regierung dringend auf, den alliierten Regierungen alsbald unmittelbare Nachrichten, und ausreichende Vorschläge zu machen, die in jeder Beziehung ihren Rechten und Verpflichtungen entsprechen.

Abg. Bede (U.-So.): Wir beantragen sofortige Beantwortung dieser Erklärung. Die Note bestätigt unsere Voraussetzungen über die Beizmittlungsaktion durch Amerika. Der Reichstag muß von der Regierung sofortige Klärung über ihre Absichten verlangen, damit er auf die Gestaltung der Dinge Einfluss nehmen kann, und nicht wieder vor vollendete Tatsachen gestellt wird.

Präsident Löbe:

Der Vertreter des Reichsanwalters hat mir in sehr bestimmter Form mitgeteilt, daß die Regierung augenblicklich nicht in der Lage ist, eine Erklärung abzugeben oder in eine Beizprechung einzutreten. Der Reichsanwalters hat dagegen den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses gebeten, morgen eine Sitzung dieses Ausschusses abzuhalten. Ich glaube, diese Erklärung rührt daher, daß das Kabinett sich erst mit der Note beschäftigen muß und noch nicht in der Lage ist, namens des Kabinetts eine Erklärung abzugeben.

Die Abgeordneten Wenzel (Zentr.) und Schulz-Bromberg (Dnt.) sprechen sich gegen eine sofortige Debatte aus. Der An-

trag. Bedebour, auf sofortige Besprechung der Lage, welche gegen die Unabhängigen und Kommunisten abgelehnt.

Sozialdemokratische Anträge zur Gewerkschaftsreform.
Es folgt die Beratung eines Antrages Müller-Franken (Soz.) und Adert (U.-Soz.) zur Besetzung der Gewerkschaftsämter.

Hg. Rahmann (Soz.):
Trotzdem das allgemeine Interesse eigenhändig auf die auswärtige Lage gerichtet ist, müssen wir uns mit der Gewerkschaftsreform eingehend beschäftigen. Die näheren Einzelheiten müssen im Ausschuss besprochen werden. Mit können die Besetzung der Ämter abgelehnt werden, wenn die soziale Not dringend nach der Armee. Wir verworfen auch die gewaltsame Besetzung der Ämter, weil aus der Stilllegung der Produktion nur ein größeres Elend der Arbeiterschaft folgt. Eine halbe Million Menschen sind jetzt arbeitslos; an dem Aufbau unserer Produktion und der gesamten Wirtschaft haben aber alle Schichten des Volkes das größte Interesse. Evidenterweise beginnt das Noturteil, daß die Gewerkschaften auch arbeitsunwillig wären, immer mehr zu schwinden. Jeder, der diese Dinge kennt, weiß auch, daß der Wille zur Arbeit vorhanden ist. Alle Gewerkschaften, die noch nicht im radikalsten kommunistischen Lager gelandet sind, kennen den sozialen Grundgedanken: Arbeit adelt. Die lebendigen Arbeitskräfte sind der einzige Wert, der uns zum Aufbau unserer Wirtschaft geschaffen ist, unsere Aufgabe ist es, dies zu mobilisieren und möglichst leistungsfähig zu gestalten. Nur auf diesem Wege kann man den ungeheuren Forderungen nachkommen, die jetzt an uns gestellt werden. Daher muß die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und die Fürsorge für die Gewerkschaften mit aller Entschiedenheit gefordert werden. Die Landwirtschaft beschäftigt noch zu viel ausländische Arbeiter, zum Teil aus Mangel an ausreichenden Wohnungen, zum großen Teil aber auch deshalb, weil die Ausländer bessere Ausbeutungsobjekte sind. In der Wohnungswirtschaft ist auf dem Lande viel zu wenig geschehen; hat man erst hinterzogene Wohnungen, so ist auch der schwierigste Teil der Landarbeiterrage gelöst. Ein weiterer Grund für die Arbeitslosigkeit liegt in den

großen Dividenden, die von den Aktiengesellschaften an ihre Aktionäre ausgeschüttet werden, zum großen Teil in der Form von Vorzugsaktien zu billigerem Preise an sie abgibt. Diese Form der Dividendenverteilung ist ein einziger großer Volksbetrug. Wir fordern ein Gesetz, das die öffentliche Ausgabe aller Aktien bestimmt, denn nur so ist eine Einhebung möglich. Aber diese Art und Weise fördert die Verteuerung aller Lebensnotwendigkeiten, und es werden weniger Waren erzeugt, weil die teuren Waren nur von den Reichen gekauft werden können. Die Börsensteuer muß erhöht werden, und solche Fälle, wie die Bilanzverschlechterung einer Althamburger Aktiengesellschaft in Höhe von fast 100 Millionen Mark dürfen nicht mehr vorkommen. Verteuernd wirkt auch auf viele Industrien die Umsatzsteuer, in manchen Fällen verteuert sie die Erzeugung um 100 Prozent. Die Wirkungen dieser Steuer müssen notwendig aber eilig nachgeprüft werden. Unsere Anträge sind eine dringende Notwendigkeit, vor allen Dingen die

Erhöhung der Gewerkschaftsunterstützung.
denn sonst bekommen wir in Deutschland bald ein zahlreiches Lumpenproletariat. Das ist aber immer eine große moralische und politische Gefahr. Hotels und ähnliche Betriebe dürfen nicht mehr geschlossen werden, damit nicht die Wohnungsnot gesteigert wird und viele Angestellte und Arbeiter arbeitslos werden. Die Kosten der Gewerkschaftsunterstützung müssen entsprechend der Einwohnerzahl gerechter unter Staat und Gemeinden verteilt werden. Die Mittel zur Erhöhung der Unterstützung könnte man durch Erhöhung der Körperschaftsteuer aufbringen. Auch muß man das Bauen von Bahnen möglichst fördern und dem Überflutungsweesen mit Entschiedenheit ein Ende machen. Soziale Verhältnisse und großzügige Arbeitsweise seitens der Regierung tun not, um endlich aus diesen unrichtigen Zuständen herauszukommen.

Hg. Brühl (U.-Soz.): Der Zusammenbruch unseres Wirtschaftslebens ist so groß, daß bald die Arbeitslosigkeit fast als Normalzustand gelten kann. Am schlimmsten ist es damit in Berlin und in Sachsen bestellt. Die am meisten von der Arbeitslosigkeit betroffenen Gebiete müssen bei der Vergebung von Arbeit in erster Linie berücksichtigt werden. Die Arbeitervereine müssen bei der Arbeitvergebung als Sachverständige mit hinzugezogen werden. Die zunehmenden Katastrophen bringen Arbeitslose. In erster Linie müssen die Reichsbetriebe, die von der Kriegs- zur Friedensarbeit umgestellt wurden. Die Unterstützungslage für die Gewerkschaftsunterstützung sind viel zu niedrig. Die Kosten für die Gewerkschaftsunterstützung müssen vollständig auf die Reichskasse übernommen werden, alle vorhandenen Institute entsprechend ausgebaut und die Arbeitsnachweise zweifelhafte ausgeschiedet werden. Die Reichsregierung klagt über Geldmangel. Sie muß eben hinter den Unternehmensgewinnen härter her sein. Bei den vorliegenden Unternehmungen wird nicht der Gewinn verteuert, sondern nur jene Summe, die an die Teilnehmer zur Verteilung gelangt, während jene Summen, die zum Kapital des Unternehmens geschlagen werden, steuerfrei bleiben. Wir verlangen eine sofortige Eingiehung der Einkommen- und Körperschaftsteuer. Eine wirkliche Lösung des Gewerkschaftsproblems wird erst mit dem Zusammenbruch des kapitalistischen Systems kommen.

Hg. Tramm (Soz.): Die Besetzung der Arbeitsämter ist ein zweifelhaftes Geschäft und nicht empfehlenswert.

Hg. Hammer (Dn.): Die Behörden müssen sich vorbehalten, darüber zu entscheiden, ob eine Arbeit Notstandsarbeit ist. Die Besetzung kann man nur dadurch steigern, daß man die Zwangswirtschaft aufhebt, wenigstens für solche Häuser, welche Bauzulassung ohne Reichszulassung bauen wollen.

Regierungserklärung
erhält darauf außerhalb der Tagesordnung das Wort
Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Simons:
Seit gestern haben wir in dem Abstimmungsgebiete

Oberschlesien
schwere und in hohem Maße gefährliche Ereignisse vollzogen. Die einzelnen Tatsachen, soweit sie der Regierung bekannt geworden sind, den Vertretern des deutschen Volkes bekanntzugeben, halten wir für unsere Pflicht. Vorausgeschickt muß ich allerdings dabei, daß das Kennenlernen des Tatbestandes dadurch erschwert ist, daß sowohl Eisenbahnlinien als auch die Telegrafenlinien im Abstimmungsgebiete zerstört sind und daß auch die Eisenbahnverwaltung, vielfach unterbrochen sind. Unter diesem Vorbehalt möchte ich zunächst schildern, wie sich die Lage

in Oberschlesien gegenwärtig nach den uns gemeldeten Mitteln darstellt. Im Kreise Kattowitz befindet sich das flache Land in der Hand polnischer Banden. Sämtliche Gruben streiken, zum größten Teil sogar gezwungen, weil die Arbeitswilligen von den Polen mit Gewalt an der Einfahrt gehindert werden. (Hört, hört!) Im Kreise Hindenburg haben in der Nacht vom 2. zum 3. Mai zwischen polnischen Bänden und der Apo Kämpfe stattgefunden. (Hört, hört!) Die Stadt Hindenburg und die Eisenbahnlinien sind durch französische Truppen besetzt worden. Sämtliche Gruben des Kreises streiken. Die Arbeitswilligen werden von den Polen mit Gewalt zurückgehalten. (Hört, hört!) Die um Hindenburg liegenden Ortschaften sind in den Händen der Polen. Der Kreisinspektor hat erklärt, daß seine Truppen zum Schutze nicht ausreichen, er hat Truppenverfügungen angefordert. In Barmen wurde die „Ostdeutsche Morgenpost“ von polnischen Bänden besetzt und demoliert. Später wurde das Gebäude wieder geräumt, und zurzeit befindet sich in der Stadt Ruhe. Im Kreise Reuthe haben bewaffnete Zivilbanden eine Anzahl Ortschaften besetzt. Überall im Lande beginnt es zu gären. Von den Eisenbahnen sind bisher energische Schritte, soweit wir orientiert sind, nicht unternommen worden. (Lebhaftes Hört, hört! im ganzen Hause.) In den Kreisen Pleß, Ansbach, Groß-Siretitz sind eine Anzahl von Ortschaften in die Hände bewaffneter Zivilbanden übergegangen. Die Stadt Gleiwitz ist ruhig, aber sämtliche Gruben sind zum Streiken gezwungen, und auf dem Lande haben polnische Bände die Gewalt an sich gerissen. (Der Minister nennt sodann die von den Polen gepregten und zerstörten Bahnhöfe, die Namen bleiben zum Teil unverständlich.) Auf einigen Eisenbahnlinien wurde das Bahnpersonal von den Polen vertrieben und der Zugverkehr mußte eingestellt werden. Der Kohlenverkehr stockt vollständig. Nicht nur Deutschland, sondern auch

Italien, Ungarn und die Tschecho-Slowakei sind in Mit-
leidenschaft gezogen

und können keine Kohlen beziehen. Es handelt sich um einen planmäßigen Überfall auf das Industriegebiet, ein sorgfältig vorbereitetes Unternehmen von polnischer Seite. (Bewegung.) Die Deutsche Regierung ist sich über den Ernst der Lage in Oberschlesien völlig klar. Sie hat gestern sofort

die nötigen Schritte bei der internationalen Kommission getan, um ein energisches Einschreiten gegen die unverantwortlichen Treibereien herbeizuführen. Sie hat nicht veräußert, darauf aufmerksam zu machen, daß die internationalen Kommission für Ruhe und Ordnung im Lande verantwortlich ist, und daß die Deutsche Regierung von ihr unter allen Umständen den Schutz der friedliebenden deutschen Bevölkerung gegen alle Gewalttaten verlangen muß. Die Deutsche Regierung hat ferner den drei Mächten, denen die Ordnung Oberschlesiens durch den Friedensvertrag anvertraut ist, telegraphisch eine eingehende Darstellung der Lage gegeben lassen, und kühnliche Maßnahmen verlangt, um die gegenwärtigen Zustände in Oberschlesien wiederherzustellen und Wiederholungen des polnischen Angriffes zu verhindern.

Die internationalen Kommission
hat in einem Gespräch mit dem deutschen Bevollmächtigten in Opatowitz den großen Ernst der Lage vollkommen anerkannt. Sie hat auch anerkannt, daß keines der deutschen Bevölkerung keinerlei Anlaß zu irgend welchen Gewalttaten und Unruhen gegeben ist. (Hört, hört!) Sie hat ferner an ihrer Pflicht und Entschlossenheit keinen Zweifel gelassen, mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Ruhe wiederherzustellen, und außerdem der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß ihr das auch gelingen wird. Vor wenigen Stunden hat nun die Kommission amtlich mitgeteilt, daß sie fest entschlossen ist, die Ordnung aufrechtzuerhalten, und daß sie in der vergangenen Nacht in neun Kreisen den Besetzungszustand verhängt hat. Im Kreise Kattowitz hat ein Zusammenstoß zwischen polnischen Truppen und französischen Besatzungstruppen stattgefunden, wobei die Besatzungstruppen die Polen zerstreut haben. Zurzeit ist in

Kattowitz alles ruhig, auch in Dresden ist die Ruhe wiederhergestellt. Obwohl es der internationalen Kommission bedauerlicherweise trotz der offenkundigen terroristischen Agitation Konstantus nicht gelungen ist, diese schweren Taten zu verhindern, kann es ihr bei den wohldisziplinierten und organisierten Truppen, die ihr in Opatowitz zur Verfügung stehen, nicht schwer fallen, der polnischen Bänden und Insurgenten Herr zu werden. Es ist ihre Pflicht und Schuldigkeit, den Schutz des ihr anvertrauten Landes zu gewährleisten. Die Gefahren eines erneuten Aufstandes in Oberschlesien sind ungeheuer, seine Folgen wären unabsehbar.

Die deutsche Bevölkerung Oberschlesiens muß jede Verantwortung ablehnen. Ich verweise auf das Telegramm, welches die ober-schlesischen Vertreter des allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, der Reichs-Dunckerischen und der Artistischen Gewerkschaften an den Internatsrat in Paris, Parisband und seinen Generalsekretär Thomas gesandt haben, worin sie die Launen aufhellen und gegen diese polnischen Bänder protestieren. Wir wollen vertrauen, daß es nachmalig gelingen wird, in dem ober-schlesischen Abstimmungsgebiete die Ordnung wiederherzustellen, damit nicht Gewalt entscheidet, sondern Recht und Gerechtigkeit. Sie wissen alle, daß wir nur eine gerechte Entscheidung darin finden können, daß das Abstimmungsgebiet auf Grund der Wirtschaftslage seiner Bevölkerung bei Deutschland bleibt. (Lebhafter Beifall.)

Vizepräsident Dietrich empfiehlt, die Besprechung nicht heute vorzunehmen, da die Nachrichten über die Tatumstände noch nicht vollständig eingelaufen sind.

Hg. Crispian (U.-Soz.): Wir verlangen sofortige Besprechung der Erklärung. Wir stehen in einer Situation, in der wir nicht wissen, ob die Regierung den Vorschlag der amerikanischen Note ein direktes Angebot an die Entente zu richten, befolgt oder ob sie den Ablauf des Ultimatus abwartet und die Gelegenheit zu einem geeigneten Schritt wieder verpasst und dann hinterher zu einem übereilten Schritt gezwungen wird.

Reichsminister Fehrenbach:

Das Kabinett hat zu den Ereignissen noch nicht definitiv Stellung nehmen können, weil wir noch keine genaue Mitteilung über die Vorgänge in London haben. Wir haben jetzt eine Mitteilung aus Amerika. Im übrigen kann das Haus darüber beruhigt sein. Die Regierung wird, sobald nach ihrer Auffassung eine irgendwie fruchtbare Aussprache stattfinden kann, sich mit den Parteiführern ins Benehmen setzen. In der ober-schlesischen Frage kann eine sofortige Aussprache einer ruhigen Beurteilung der Sachlage nur im Wege sein; sie scheint mir auch nicht zweckmäßig im Hinblick auf die ernsthafte Pflicht der internationalen Kommission, Ruhe und Ordnung in Oberschlesien wiederherzustellen. Wir werden erst das Eingreifen der internationalen Kommission mit ihren Truppen ab.

Hg. Schulz-Bronberg (Dn.): Wir vermischen eine Erklärung der Regierung darüber, was sie zu tun gedenkt, wenn die internationalen Kommission versagt. **Hg. Barth (Komm.):** Wir verlangen sofortige Besprechung der Gesamtlage. **Hg. Dr. Stresemann (D. Sp.):** Für morgen Vormittag habe ich den Auswärtigen Ausschuss eingeladen, dort werden wir Aufklärung sowohl über die gesamte auswärtige Lage, als auch über die ober-schlesische Lage erhalten. Ich bitte um Ablehnung des Antrages auf sofortige Besprechung. **Hg. Müller-Franken (Soz.):** In der heutigen Sitzung kann eine Aussprache gänzlich erfolgen, da uns die notwendigen Unterlagen noch fehlen. Die Lage in Oberschlesien ist auch noch nicht klar. Im übrigen muß, ehe die Regierung entscheidet, das Parlament gehört werden. Das ersieht uns wichtiger, als die Kenntnisnahme von Mitteilungen der Regierung.

Hg. Crispian (U.-Soz.): In der ober-schlesischen Frage könnte eine Aussprache nur zur Beruhigung der Gemüter beitragen, um so mehr, als auch Regierungsbeamte an national-schlesischen, patriotischen Treibereien beteiligt sind. (Große Unruhe rechts. Hinzuf.: Rufe: Vertreter! Bezahlt! Lump!) **Hg. Beyer (Komm.):** Die Lage in Oberschlesien ist nicht ohne Schuld der Regierung entstanden. (Geschrei und Schlußruf.) **Reichsminister Fehrenbach:** Gegen die Behauptung, daß die Regierung an dem Zustand in Oberschlesien nicht ohne Schuld teil, erhebe ich schärfsten Widerspruch. Eine derartige Behauptung hätte ich in diesem Hause für unzulässig gehalten. (Sehr wahr! rechts.) Die Polen wollen, daß ihnen ganz Oberschlesien zugeteilt wird, und setzen daher diese Unruhe in die Welt. Wo ist da eine Schuld der deutschen Regierung? (Beifall.) **Hg. Schulz-Bronberg (Dn.):** Warum hat die Regierung nicht in letzter Stunde eine Erklärung abgegeben, was sie im Falle des Versagens der internationalen Kommission zu tun gedenkt. Unter Ablehnung der weitergehenden Ansprüche von links bitten wir das Haus, in eine Besprechung der Vorgänge in Oberschlesien einzutreten. Außenminister Simons: Ich halte es nicht für richtig, hier in demselben Augenblick, wo die Telegramme der deutschen Regierung in den Hauptstädten der Alliierten übergeben werden, schon mit einem weiteren Programm an die Öffentlichkeit zu treten. Wir haben bis jetzt keinen Grund, anzunehmen, daß die internationalen Kommission nicht das Mögliche tun wird, sondern im Gegenteil. Wir werden abwarten, ob sie es tut, und ob sie Erfolg hat. Eine weitere Erklärung würde dem internationalen Brauch widersprechen und unsere Sache nicht fördern.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Crispian (U. Soz.) auf sofortige Besprechung der Regierungserklärung in Verbindung mit

Die Bettlerin vom Pont des Arts.

Novelle von Wilhelm Hauff.

18] „Glauben Sie das wirklich?“ erwiderte Maden wehmütig lächelnd. „O, wie wenig müssen Sie uns kennen wie Klein müssen Sie von uns wissen, wenn wir nicht einmal von Mut besitzen, dieses kurze Leben hindurch treu zu lieben, auch ohne geliebt zu werden!“
„Ja, halbe es bei Frauen für möglich.“ sagte die schöne Frau. „Liebe ohne Gegenliebe ist ein tiefes Unglück, und Frauen sind ja mehr dazu gemacht, ihre Seiden zu tragen ein Lebenlang lang, als Ihr. Der Mann würde einem solchen Gram von sich werfen, aber der glühende Kummer möchte ihn verzehren.“
„Seides nicht — ich lebe ja noch und liebe.“ sagte Maden, zertrübt vor sich hinbläuelnd.
„Sie lieben?“ rief Josephine, und mit so eigenem Ton, daß der junge Mann erschrocken aufblinzelte; sie schlug die Augen nieder, als ihr kein Mut begegnete, eine tiefe Röte überflog ihr Gesicht und ging eben so schnell wieder in tiefe Blässe über.
„Ja.“ sagte er, indem es ihm mit Mühe gelang, es über sich zu sagen. „Der Fall, den Sie jetzt, ist der meinige, und noch liebe ich, vielleicht ruhiger, aber nicht minder innig als am ersten Tag, ich liebe sogar beinahe ohne Hoffnung, denn die Dame meines Herzens weiß nichts um meine Liebe, und dennoch, wie Sie sehen, hat mich der Kummer noch nicht geliebt.“
„Und darf man wissen?“ sagte sie zutraulich, aber wie es Maden schien, mit zitternder Stimme. „darf man wissen, wer die Glückliche ist?“
„Ach, sehen Sie, das ist gerade das Unglück, ich weiß ja nicht, wer sie ist, noch wo sie sich aufhält, und liebe dennoch; ja Sie werden mich für einen dummen, das Quisquid halten, wenn ich gelübe, daß ich sie nur einigemal flüchtig sah, noch vor noch einiger Partien ihres Gesichts erinnern kann, und dennoch in der Welt zu verstreuen, sie zu finden, weil es mir zu Hause keine Ruhe läßt.“
„Geben Sie.“ bemerkte Josephine, indem sie ihn nachlässig ansah. „sonderbar: es ist wahr, ich kann mir einen solchen Fall denken, aber dennoch müssen Sie eine solche Aussage, lieber Maden, wissen Sie denn, ob Sie nicht vielleicht, ob das Maden Ihnen treu ist?“

„Nichts weiß ich von diesem allem.“ erwiderte er ernst und mit verächtlichem Gram, ich weiß nichts, als daß ich glücklich wäre wenn ich jenes Weib nennen könnte, und weiß nur allzu gut, daß ich stofflich auf immer verzichtet muß und nie ganz glücklich werde.“

„Je fetter sonst der junge Mann über diese Gefühle sich aussprach, desto wichtiger kamen in diesem Augenblicke alle Schwärmen der Erinnerung an gramvolle Stunden, und eine Sehnsucht über ihn, der er sich nicht gemachen fühlte. Er stand schnell auf und ging aus der Laube dem Schloße zu. Aber Josephine sah ihm mit Blicken voll unendlicher Liebe nach, Tränen um Tränen liefen aus den zuckenden Wimpern, und erst als sie wie ein Quell auf ihre eigene Hand herabstießen, erst wenn sie Josephine an ihren Tränen. Und bekümmert, als hätte sie sich bei einer geheimen Schuld belauscht, errödete sie und prekte ihr Tuch vor diese verräterischen Augen.“

XXI.

Die Fortsetzung des alten Mechanikus war eingetroffen, denn mit dem letzten Tage der Woche waren auch die Maschinen der Dampfmaschine fertig aufgestellt. Der Baron, so unmutig er anfangs gewesen war, hatte in der Freude seines Herzens, als der erste Versuch glücklich gelungen war, den Alten und seine Gelehrten reichlich beehrt und auf Sonntag alle seine Nachbarn in der Umgegend eingeladen, um mit einem kleinen Feste seine Mühe einzuwöhnen. So glücklich und heiter er an diesem Tage war, so frühlich und jovial er seine zahlreichen Gäste empfing, so eintönig es doch Madens trübenden Blicken nicht, daß er die arme Josephine mit handerlei Knöpfen und Knorren plagte, daß sie ihm nichts zu Danke machen konnte. Bald sollte sie in der Küche sein, um das Gefährte anzutreiben und selbst mitzuhelfen, bald bestellte er dies oder jenes an ihrem Platz, bald wollte er vor Ungehalt verzweifeln, wenn sie nicht schnell genug die Treppe herabstieg, um mit ihm am Portal die Anstehenden zu empfangen, bald wollte er die Tafel so oder anders gestellt haben, bald wollte er den Kaffee im Garten, bald im Salon trinken. Mit Engelsgeduld und einer Resignation, die dem Freunde unbegreiflich war, ertrug sie alle diese Unbillen. Sie war darauf besessen, sie alles und wahrte sogar einen Augenblick zu finden, um den Götterdunst zu tragen, warum er gerade heute so trübe sei, ihre empfinden, an der bloßen Freude der Bettlerin zu weinen.

Allgemein entzückte die Schönheit, die behende Aufmerksamkeit der Hausfrau; die Männer priesen den Baron glücklich, einen solchen Schatz im Hause zu haben, und mehrere der älteren Damen sagten ihm unerschrocken ihre Bemerkung über die seltenen Talente zur Wirtschaft, über die Einfachheit und Ordnung einer so jungen Frau. „Siehst Du,“ flüsterte der Glückliche Maden zu, „siehst Du, was eine Frucht, wie die meinige, Wunder wirkt? Ich bin im ganzen heute recht zufrieden mit ihr, aber wenn ich nicht im Geheimen überall selbst nachhänge, wie stünde es dann um die wirtschaftliche Ehre der Hausfrau! Aber es macht sich, ich sagte es ja immer, es macht sich!“ Die allgemeine Frechlichkeit und der Wein keigerten Frauen immer höher, und es war endlich hohe Zeit, die Tafel aufzubrechen, denn er und einige Herren aus der Nachbarschaft erlaubten sich ihrer Scherze und Anspielungen, welche jedes zartere Ohr beleidigten.

Kan fuhr nach der neuen Dampfmaschine, man weihte sie unter Scherzen und Lachen förmlich ein, man ging wieder zurück und kamte aufs neue über die geschmackvollen und doch so bequemem Anordnungen, welche Josephine indessen im Garten getroffen hatte. Sie hatte es gewagt, nach ihrer eigenen Erfindung schnell eine große geräumige Laube errichten zu lassen; alle möglichen Erfrischungen ermarkten dort die Gäste, und ihr allgemeines Lob bewirkte Wunder: der Baron wurde nicht einmal umgehalten, daß man junge Eichen und Tannen aus seinem Walde zu der Laube verwendet, daß man keinen eigenen Plan, ein Zeit aus Brettern und Teppichen aufzuschlagen, nicht befolgt hatte. Er küßte seine Frau auf die Stirne und dankte ihr für die angenehme Ueberraschung.

Kan setzte sich in bunten Reihen umher. Die Männer sprachen den alten Weinen des Hausherrn fleißig zu, und bald hatte eine allgemeine Frechlichkeit die Gesellschaft erfasst. Man spielte wichtige, geistreiche Spiele und als die mutwillige Laune der Männer noch höher klang, wurden sogar Flänkerpiele nicht verschmäht. So kam es, daß bei ihrer Auflösung auch Maden sein Stand mit einer Strafe lösen sollte, und Josephine, welcher die Bestimmung dieser Strafe aufgelegt war, befolgt ihm, eine wahre Geschichte aus seinem Leben zu erzählen. Kan gab ihrer Wahl allgemeinen Beifall, der Baron schlug vor Freunden über seine junge Frau in die Hände, und als Maden zu dem Ende und sich begann, rief er: „Kann soll ich etwas für Dich erzählen aus Deinem Leben? Etwa die pikante Geschichte von dem Mädchen vom Pont des Arts?“

(Fortsetzung folgt.)

der Besprechung der Vorgänge in Oberschlesien gegen Kommunisten und Unabhängige abgelehnt. Der Antrag Schulz-Bromberg (Dn.) auf Besprechung nur der Vorgänge in Oberschlesien wird gegen Deutschnationalen, Unabhängige und Kommunisten unter lebhaften Aha-Rufen abgelehnt. Die Weiterberatung wird gegen Kommunisten und Unabhängige abgedrängt. Das Haus verlegt sich auf Mittwoch 2 Uhr. Anlässlich Festsetzung der Tagesordnung protestiert Abg. Keil (Soz.) gegen die fortwährende Hinausschiebung der Entscheidung des Augenberichtes über die Genehmigung zur

Strafverfolgung gegen den Abgeordneten Erzberger
wegen Steuerhinterziehung. Es scheint, als ob mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit die Entscheidung dieser Angelegenheit hinausgeschoben wird, so daß der steuerliche Skandal sich zu einem parlamentarischen Skandal auswächst. Abg. Dr. Kahl (D. Vot.) weist den Vorwurf zurück, als ob er als Berichterstatter des Ausschusses an der Hinausschiebung der Sache beteiligt ist. Reichsjustizminister Dr. Heine bittet, den Gesetzentwurf über die Verfolgung von Kriegsverbrechern morgen zu erledigen. Abg. Keil (Soz.) beantragt, den Ausschußbericht über die Strafverfolgung des Abg. Erzberger an die dritte Stelle der Tagesordnung zu setzen. Die Anträge Keil (Soz.) und Heine (Dem.) werden angenommen. Tagesordnung: Gesetz über Verfolgung von Kriegsverbrechern, Erwerbslosenfürsorge, Ausschußbericht über den Fall Erzberger.

Aus dem Landtag

wird uns geschrieben: Brot und Arbeit sind die zwei wichtigsten Forderungen des Augenblicks. So hatte der preussische Landtag, der heute seine Arbeiten wiederaufnahm, die richtigen Themen für seine Verhandlung.
Die Rechte verleiht, durch den Mund der Abg. Drewitz (Wirt. Fr.), Schulze-Stapen (Dn.) und Meyer-Bültau (D. Hann.), daß nur die Aufhebung der Zwangsarbeit die Produktion hebe und das Wunder der Brotvermehrung bei billigen Preisen schaffe. Die Sozialdemokratie kennt die süßen Melodien, sie ist durch die Erfahrungen, die bisher mit der Aufhebung der Zwangsarbeit gemacht wurden, gewarnt. — Die Frage der Arbeitslosigkeit wurde zunächst von dem internationalen Ausschuss behandelt. Er beschäftigte sich für die produktive Erwerbslosenfürsorge und überprüfte überhaupt das Haus mit Gedanken, die selber wohl in den Reihen der Linken, nie aber oberführbar selten, nur bei der Rechten zu finden waren. Der Kommunist Ruch machte es sich bequem. Er erklärte gleich zu Anfang, ohne die große Umwälzung der Wirtschaft keine Lösung der Arbeitslosenfrage. Der Antrag der Kommunisten enthält im einzelnen einige brauchbare Gedanken. In der Antwort des Regierungspartei-vertreters kam sofort der neue Geist, der jetzt Preußen regieren soll, zum Vorschein. Unterstützung — sagt die Regierung, gewiß, aber um Gottes willen nicht zu viel; denn wo bleibt sonst der segensreiche Zwang zur Arbeit?
Die sozialdemokratische Fraktion ließ durch den Genossen Schauer folgenden Antrag stellen und begründen:

Der Landtag wolle das Staatsministerium ersuchen, zur Förderung des Kleinwohnungsbaues und zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit außer den bereits bewilligten 400 Millionen Mark sofort weitere 600 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen.

Das Beste, was zur Arbeitslosenfrage gesagt wurde, brachte unser Genosse Brüdner. Die Rede war den Kommunisten nicht unbedeutend und sie machten deshalb ihrem Herzen durch ihre üblichen Zwischenrufe Luft. Brüdner traf sie an ihrer wunden Stelle, als er sie daran erinnerte, daß der Arbeiterstand ein Licht aufzugeben ist über das sinnlose Treiben der Kommunisten. „Ihr seid die besten Helfer der Deutschnationalen!“ rief Brüdner den jungen Leuten zu, die heute glauben den Sozialismus aus dem Handgelenk heraus verwirklichen zu können.

Für die Beamtenräte.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird gemeinsam mit den Unabhängigen einen Initiativantrag für ein Beamtenrätegesetz einbringen.

Professor Jaffe gestorben.

Der bekannte volkswirtschaftliche Professor Edgar Jaffe ist im Alter von 55 Jahren in einer Heilanstalt in der Nähe Münchens gestorben. Jaffe war im bayerischen Kabinett Eisner-Tuer nach der Revolution Finanzminister gewesen; als Nationalökonom hatte er über englisches Bankwesen geschrieben, das er als Praktiker kannte. (Red.)

Breslau (Land)-Neumarkt.

Der 1. Mai

wurde in den Ortsgruppen unseres Vereines „Breslau-Land-Neumarkt“ durch imposante Märsche begangen. Fünfunddreißig Festredner sprachen in den verschiedensten Orten über die Bedeutung des Tages. Überall wurden die Feiern durch wichtige Demonstrationen eingeleitet. Nachdem Reaktionär, der öffentlich wünschte, daß es regnen sollte, was das Zeug hält, ist ein Grinsen über den Rücken gelassen beim Anblick dieser gewaltigen Demonstration bei solch schönem Wetter. Ein Zeichen, daß der Sozialismus auch auf dem Lande tiefe Wurzeln geschlagen hat. Möge die diesjährige Feiertage dazu beitragen, daß alle Hand- und Kopfarbeiter, die uns heute noch fernstehen, sich endlich bekennen und sich der Sozialdemokratie anschließen, denn nur dadurch ist die Sicherheit der Republik und der Demokratie am besten gewährleistet.

Ortsgruppe Rausse. Hier sprach über die Bedeutung mündigen Volkstums. Ein Festzug unter Koronanz einer Musikkapelle bewegte sich unter zahlreicher Beteiligung der Arbeiterschaft durch die Straßen des Ortes. Genosse Thater-Breslau sprach über die Bedeutung des 1. Mai. Ein Langfrüher hielt die Teilnehmer noch lange zusammen.

Ortsgruppe Rausse. Hier sprach über die Bedeutung des 1. Mai Genosse Thater-Breslau. Von abends 7 Uhr ab fand ein Maiabend statt, der die Teilnehmer des Festes bis zur Polizeistunde zusammenhielt.

Ortsgruppe Peterwitz bei Schwob. Matfeier. Hier wurde ebenfalls der 1. Mai festlich begangen. Um 1/2 11 Uhr versammelten sich die Festteilnehmer im Reibnitzer Güdpar. Nachdem Genosse Schmiegel-Gr. Schottgäu die Begrüßungsansprache gehalten und das Lied „Arbeiter all erwacht“ gelungen

war, setzte sich der Festzug nach Peterwitz in Bewegung. Groß und Klein beteiligten sich in überaus großer Anzahl am Festzuge und eine große Zahl Radfahrer verschönerte diese Demonstration. Nachdem Genosse Hannal die Festrede gehalten hatte und noch einige Freiheitslieder vorzungen, begann ein gemächliches Langfrüher, welches alle Festteilnehmer in froher Stimmung bis zur Polizeistunde zusammenhielt. Punkt 12 Uhr fand die würdig verlaufene Feiertage ihre Ende.

Alt-Schlesien. Matfeier. Daß auch in rein ländlichen Bezirken imposante Matfeiern möglich sind, bewies der Verlauf des 1. Mai in Alt-Schlesien. Nachmittags 3 Uhr versammelten sich die Genossinnen und Genossen recht zahlreich und formierten sich nach der Festrede zu einem Demonstrationzuge, der bis nach Polkowitz geführt und dort aufgelöst wurde. Abends fanden Theateraufführungen statt und der anschließende Lang vereinte die Festteilnehmer noch zu einigen frohen Stunden.

Aus der Provinz Schlesien.

Die Matfeiern in den Kreisen Gubrau, Steinau, Wohlau.

Am 1. Mai fanden in den Kreisen Gubrau, Steinau, Wohlau eine Reihe Matdemonstrationen statt, die von der Sozialdemokratischen Partei veranstaltet wurden.

In Gubrau, wo ein Massenfest zu verzeichnen war, hielt Genosse Widera-Breslau die Festrede. Auch die Veranstaltung in Herrnhut war den dortigen Verhältnissen entsprechend gut besetzt. Hier hatte Genosse Saha-Breslau die Festrede übernommen. Die Beteiligung in Witzig an der Veranstaltung war ebenfalls gut, zumal der Landtagsabgeordnete Lehrer Gaertig-Breslau erschienen war.

In Steinau sprach die von den Rechtsparteien niedergeschmähte Genossin Franz. Die Demonstration und deren Beteiligung war glänzend, trotz des Kampfes, der von rechts und links gegen die S.P.D.-Organisation geführt wird. In Wohlau hatten sich mehrere Tausend Kopf- und Handarbeiter versammelt. Genosse Wastus-Breslau stellte mit seinen Worten nicht nur die Tausende von Demonstranten, sondern auch die abweislich stehenden Bürger, die als Zuhörer zu verzeichnen waren. Auch in Leubus, wo Genosse Korblich sprach, war die Beteiligung recht gut. Die Genossen in dem kleinen Städtchen Dahernitz hatten es sich auch nicht nehmen lassen, einen Demonstrationsumzug zu veranstalten. Die Festrede hielt Genosse Paternmann.

Überall protestierten die Versammelten gegen Unterdrückung und Knechtschaft, gegen Kapitalismus und Militarismus, gegen einen neuen Krieg und gegen die wahnsinnigen Forderungen der Entente. Außerdem erging ein Aufruf an die Arbeiterschaft in den feindlichen Ländern, endlich auch dort mit dem Militarismus und Chauvinismus zu brechen.

Große Demonstration in Reichenstein.

Die Matfeier gestaltete sich in Reichenstein zu einer gewaltigen Kundgebung. Die Veranstaltung zeigte, welche gewaltige Fortschritt zu verzeichnen ist.

Vor 4 Jahren war noch keine nennenswerte Arbeiterbewegung in diesem schönen Grenzstädtchen zu verzeichnen. Heute beteiligten sich mehr als 1000 Arbeiter und Arbeiterinnen an dem festlich geschmückten, mit 2 Kapellen marschierenden Matfestsumzug. Es war besonders bemerkenswert, daß die Genossen aus dem tschechoslowakischen Grenzstädtchen Weiskauer unter Führung ihres alten Parteigenossen Scheer, der übrigens ein Breslauer Kind ist, sich beteiligten. Damit war deutlich die Verbrüderung der Arbeiter verschiedener Nationen zu erkennen gegeben. Was deutschnationaler Kriegsbekehrer in letzter Zeit zu verhindern suchte, das haben die sozialdemokratisch gesinnten Arbeiter vernichtet durch friedliche Zusammenarbeit. Die Matfeiertage wurde von Genossen Peikert aus Breslau, von der Treppe des Rathauses auf dem Ring gehalten. Nach dem Umzuge versammelten sich die Festteilnehmer zum frühlichen Tun. Die Aufführung eines Theaterstückes: „Die Waffen nieder“ gelang vortrefflich und wurde begeistert aufgenommen.

Die schöne Feier wird dazu beitragen haben, den Gedanken des Sozialismus noch tiefer in die Herzen der Arbeiterschaft einzupflanzen.

Trebnitz. Unter außerordentlich harter Beteiligung fand unsere diesjährige Matfeiertage statt. Genosse Janotta sprach von der Rathausrampe über die diesjährigen Matforderungen. Nunmehr setzte sich der imposante Zug, an dem auch die Gewerkschaften des ganzen Kreises sehr zahlreich teilnahmen, durch die Hauptstraße bis zum Garten des Buchenwaldrestaurants in Bewegung. Die gut verlaufene Matfeiertagedemonstration dürfte auch im Trebnitzer Kreise die Bande zwischen ländlicher und städtischer Bevölkerung wiederum fester geknüpft haben und eine schwere Enttäuschung für alle diejenigen sein, welche glauben durch Uneinigkeit die Kräfte der Arbeiterschaft zu zersplittern.

Freiburg. Die Parteioorganisation und die Gewerkschaften feierten den 1. Mai in imposanter Weise durch einen Festzug durch die Stadt, Gartenkonzert und Kinderbeteiligung. Im vollbesetzten Garten hielt Gen. F. Hillipp die Festrede, die mit Begeisterung aufgenommen wurde. Die Kommunisten hatten wenige Tage vor dem Fest ihre Teilnahme am Festzug angeboten, doch wurde dieses Verlangen abgelehnt. Abends 8 Uhr sprach Gen. Hillipp in Ringenborn an eine überfüllte Versammlung. Die äußerst rege Leitung der Ringenborfer Parteioorganisation hatte es trefflich verstanden, Handwerker, Landarbeiter und Bauern für den Demonstrationstag zu interessieren. Ein Ball beschloß die schöne Feier.

Waldenburg. Teilweise der Bergarbeiter. Seit heute morgen streikten die Bergarbeiter des Bahnhafes. Eine gefahr zur Matfeiertage auf den Schachtanlagen geübte rote Fahne war plötzlich entfernt worden. Infolgedessen ist die heutige Besetzung in den Proteststreik getreten.

Saaraußte. Überfall. In der Nacht zu Donnerstag wurde der Bahnmeister der Apo 2., auf der Chaussee von Chorow nach Laurahütte, dort wo die Straße nach Wittow abbiegt, plötzlich von polnischen Banditen überfallen. Die Banditen riefen dem Beamten zu: „Hände hoch!“ Offenbar hatten die Banditen geglaubt, einen Zivilisten vor sich zu haben, da der Beamte über seiner grünen Uniform einen Regenmantel trug. Der Be-

amte hatte Gefessengewand genug, sofort können Diktatoren zu zucken und zu feuern. Aus dem anstehenden Geräusch war zu entnehmen, daß er einen der Leute getroffen hat. Er hörte noch einen Schrei und glaubte in der Dunkelheit zu bemerken, wie die Kameraden den Gefessenen abseits schleppten. Gleich darauf aber begann ein regelrechtes Wettfeuern gegen den Beamten, der sich, seinerseits schließend und von Baum zu Baum Deckung suchend, in Sicherheit bringen konnte.

Die Valuta.

Es wurden zuletzt bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:
1,54 amerikanische Dollar
7,75 englische Schilling
19,75 französische Franken
4,37 holländische Gulden
8,78 Schweizer Franken
576,00 österreichische Kronen
1312,00 polnische Mark
111,54 tschechoslowakische Kronen

Bereinstalender.

Zentralverband der Hansangehörigen. Freitag, den 2. Mai, abends 8 Uhr, im Zimmer 11 des Gewerkschaftshauses: Erweiterte Vorstandssitzung. Erscheinen aller Vertrauensleute ist notwendig. Die Ortsverwaltung.
Naturfreunde. Die für den Himmelfahrtstag angelegte Wanderung fällt aus. Dafür Hüttenbau. Umrahmte Herzu 6 Uhr vom letzten Heller ober Abfahrt 6 Uhr vom Freiburger Bahnhof. — 6. Mai, abends 6 1/2 Uhr: Beginn des Unterrechts, Kurzus über Pflanzenkunde im Botanischen Garten, Gupperstraße 618. — Sonntag: Hüttenbau.
Freie Arbeitervereine, z. B. Freitag, den 6. Mai, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Wichtige Monatsversammlung. — Sonntag, den 8. Mai: Anrundern.
Deutscher Textilarbeiter-Verband, Bezirksstelle Breslau. Mittwoch, den 4. Mai 1921, nachmittags 5 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses: Quartalsversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht vom 1. Quartal. 2. Wie bezahlen und was bezahlen wir für Steuern? 3. Der Abwehrstreik in Tschirne. Referent: Bezirkssekretär Peikert. Das Erscheinen aller Mitglieder ist erwünscht. Es verleihe kein Kollege und Kollegin seine Verbandspflicht.
Die Ortsverwaltung.
„Volkshaus Breslau.“ Donnerstag, den 5. Mai, abends 7 Uhr, im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses: Probe. Der Vorstand.

10 000 Personen

beschäftigt Deutschlands größte Gummifabrik. Nur die große Beliebtheit der Continental-Erzeugnisse im In- und Ausland brachte dies zuwege. Fahr

Continental

Pneumatik



Spare Geld

denn spiegelblank werden auch Ihre Füße durch Erdal mit wenig Mühen.

spare durch

Erdal

Abent / gab / bran / röhren / Kleber / Vorn / G. H. H. H.

Kukirol

beseitigt schnell sicher und schmerzlos Hühneraugen
Kornhaut, Schwielen u. Warzen
In Apotheken, Drogerien erhältlich
„Drogerie Reimann, Neumarkt 12“.

Mutterschulkurse
Ich halte ab 15. Mai im 281
Privateingangsgebäude Palmstraße Nr. 33, Gb.
6-wöchige Kurse in Säuglingspflege für Frauen und Mädchen aller Stände.
Kursgeld Mk. 50.—, Anmeldungen sofort.
Schw. Rose Wollstein.

Hochglanzpapier
aus der
Schw. Rose Wollstein
als Original
Werkstoff
geliefert
Buchdruck, Leipzig

Bestes amerikanisches
Schweinfett 1 Pfd.
1 Pfd.
Otto Ogrowsky jr.
Breslau I, 1019d
G. Grochogasse 4/5.

Achtung! Schachspieler!
Der Arbeiter-Schachverein Breslau hat am
Donnerstag, den 5. Mai (Himmelfahrtstag), von
mittags 7 1/2 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschafts-
hauses, Margaretenstraße, eine
1489
öffentl. Schachveranstaltung
(Massenwettbewerb).
Alle Freunde des Schachspiels sind eingeladen.
— Eintritt und Beteiligung an Spiel frei. —

Referate erzielen in
der „Weltanschauung“
den größten Erfolg

Hänmaljamen
in der
Kornfeld, Allee 17, 7/77

Anzüge
Covachant - Reglan
Cutaway, gest. Rosen
mit 1/2, 3/4, 5/8
Farbige Garbarten in
großer Auswahl vorräthig
Schöne Formen, nur er-
probte beste Qualitäten.
Im verkaufe ich
zu billigen Preisen.
Winkler,
Schneidermeister,
Adalbertstr. 16.

Gold. Trauringe
8 bis 14 Kar. und feingold.
mit u. ohne Schmuck
Sogar Gold u. Silber-
ringe, für Brautpaare.

Breslauer Creditbank
Centrale: Breslau, Gauenhienstr. 14
Farsuf: Ring 6960-62
Filiale: Karkowitz OS., Landeshul. i. Schl., Ziegenhals, Alt Reckmann
Gegründet 1839
Postfach: Breslau 775
Giro-, Scheck- und Kontokorrent-Verkehr
Effekten - Devisen - Sorten - Akkreditive - Kreditbriefe
Annahme von Spargeldern und Depositionen!
Verzinsung zu günstigen Tagessätzen.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren!
Stahlkammer.

trag
gehe
So
folig
aus
tojer
müll
dun
Aer
friet
Glen
und
famt
grö
die
schw
Witt
nicht
den
frü
läßt
mit
famt
an
ette
Gut
noch
reid
die
ung
erh
Wen
folig
die
wer
zu
recht
Gese
mit
ford
wer
den
höht
eine
Ham
auch
wer
diele
Linie
Zim
den
Lum
und
nicht
heit
los
entf
meit
Hüh
brin
för
Gru
weil
ertr
ich
Nori
Berl
loht
Arbe
rette
uge,
Arbe
der
Hüh
Die
auf
me
aus
Sie
Sei
perit
Bert
des
lang
ich
mirt
Lom
Di
181
liche
Sie
die
zu
Frau
Hüh
Gru
ih
berit
als
und
heit
Hüh
erit
Dan
noch
Hüh
Gru
ih
nicht
ja
ich
Hüh
Hüh
an
Hüh
Hüh

Heute
letzter Tag!
Ab 4 Uhr!

Schauburg
Victoria-Theater
Neue Tischenstrasse
430

Ein Mutschrei
an die Menschheit!



In beiden Theatern:
2 Erstaufführungen

Heute
letzter Tag!
Ab 4 Uhr!

Die „schwarze“ Schmach mit allen nähen Angaben nach der Broschüre des englischen Politikers E. D. Morel und der Broschüre der rheinischen Frauenliga!
Außerdem: **Stuart Webbs** in dem Kolossal-Detektiv-Film: **Der schwarze Schmach**

Der Schrecken am Rhein
Farbige Franzosen, 5 Akte.
Der grosse Chef 6 Akte

Stadt-Theater.
Mittwoch 7 Uhr: **Wagner.**
Donnerstag nachmittag 3 Uhr:
Die Ringende Helander.
Abends 7 Uhr: **Barner.**
Freitag 7 Uhr: **Wagner.**

Lehr-Theater.
Heute 7 1/2 Uhr:
Die Schwalbe von Wien.
Donnerstag 7 1/2 Uhr:
Schneider Wibbel.
(Sundst. Abonnement).

Theater-Theater.
Heute 7 1/2 Uhr:
Ganz Gassenhähers Bühnenakt.
Donnerstag 7 1/2 Uhr: **Hanne.**

Schauspielhaus.
Operettenküche. Tel. Ring 2545.
Heute u. täglich 7 1/2 Uhr:
Die spanische Nachtigall.
Donnerstag nachm. 3 1/2:
Die Fiebermaus.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Die Dame in Rot.
Montag 7 1/2 Uhr:
Schindl-Kunst über die
Hohheit tanzt Walzer.

Liebtich-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
**Eine Nacht
im Paradies**
Henry Hecker. Ida Voss

**Judi
Sichtspiele**

Neudorfstr. 55.
Heute verletzter Tag!
Wanda Treumann
in der Tragödie aus dem
Großstadtleben 1940

Seelen im Sumpf
Ein Drama voll
Leidenschaft,
Drohung u. Haß.
Hanni Weiss und
Ernst Reinert
in dem großen Schläger
Alkohol
Ein erschüt.
Drama aus der
Arüstenwelt.
Er. Stend. Dackel
Eines der besten
Lustspiele
voll glänzendem
Humor.

**5 grobe
Akte**
**6 grobe
Akte**
**3 grobe
Akte**

JAHRHUNDERTHALLE.
Donnerstag, 5. Mai, nachm. 4.30 Uhr
Orgel-Konzert
von Adoll Ehrsberg, Organist an der
Johanniskirche, unter Mitwirkung von Hanna
Schmack (Violine) u. Martin Abendroth (Baß).
Karten zu 5, 4, 3, 2 Mk. (ausschließl. Steuer)
bei Barsch, Hainauer, Hoppe u. Tageskasse.

ZEPTEKINO
Täglich: 4, 6, 7, 9, 10, 11, 12 Uhr.
Mer bis
Donnerstag:
5. Etappe:
Der
Mann
mit den
eisernen
Nerven.
Der
Mann
ohne
Namen



Zeltgarten
Heute sowie täglich
abends 7 Uhr:
Das neue
Mai-Programm
u. a.:
Hans Charley
der brillante
Grosak-Komiker.

Sparis verschwand
sind ihre Sorgen
wenn Sie einen Abend bei
**Willy Haase im
Dominikaner**
verleben. 1268
Trotz hoher Spesen
kleiner Eintritt!

Ober-Bayern
Gartenstraße 65.
Achtung! Achtung!
**Neue
Kapelle**
Anfang 6 1/2 Uhr.

In den meisten Fällen
Schmerzlos Zahnziehen!
Z ä h n e r n 8 Uhr ab
Füllung von 4 Uhr ab
R. Barthel,
Ecke Ohlauerstr.

Gewerlichthaus
Donnerstag, den 5. Mai (Himmelfahrtstag)
Großer Ball
Anfang 4 Uhr. 1427

Konzerthaus Roland.
Morgen Donnerstag
Himmelfahrt
Großes Garten-Konzert
mit verstärktem Orchester.
Dirigent: Kapellmeister Kunze.
Anfang 4 Uhr. 1493

Carl Bedner's Festhale
„Zur frohen Stunde“ Gabystr. 22
Heute Mittwoch: 19096

Tanzkränzchen
Morgen (Himmelfahrtstag):
Großer Festtanz
Anfang 3 1/2 Uhr. Carl Bräuner.

Theodor Stolle's Gesellschaftshaus
(früher: Götter) 1475
Breslau 24, Gröblichstr. 22/23, Tel. R. 2324
Heute heute Mittwoch:
Vornehmer Tanz.
Ab 6 1/2 Uhr: Eisbeisessen.

Morgen Donnerstag (Himmelfahrt):
Vornehmer Tanz.
Gute Musik. — Aufmerksamkeit Bedienung.
Unter der Strohpötte Welt des vor die Tür.

Etablis. **Milchensburg**, Isarstr. 54.
Morgen Donnerstag
Großer Tanz.
Hühchen
Sonnabend: **Maikränzchen.**

Saal- u. Garten-Etablissement
zum „Beilsgarten“, Stabelwitz
22 Minuten von Bahnhof St. N. über Postweg.
Gute Musik, Bedienung, Essen, von 10 Uhr an
11 1/2 Stunden zu erziehen, empfiehlt sich den Herren Besuchen
und Gesellschaften bei Empfängen und Jubiläen.
Eigene Kuchentisch.
Schöne, gepflegte Gärten mit Spielplatz.
Gute Speisen und Getränke zu kleinen Preisen.
Tel.: Reichold 5645.

Kroker
Waldedamm
Montag, Donnerstag
Sonntag:
Tanz
Waldedamm 12904

Luna Park
Vergnügungspark
Heute sowie täglich
13 Uhr:
Heute: **Großes Konzert**
unter Leitung des Obermusikmeisters Ruschka.
Morgen (Himmelfahrtstag): **Gr. Garten-Konzert.**
in großer Saal mit Ball.

Telefon
Ohle
Nr. 722
Wartburg
Inh. Willh. Stoye
Konzert- u. Gesellschaftshaus
Görlitzerstr. 24a
Morgen sowie jeden
Donnerstag
Vornehmer Ball

„Apollo“ Herdainstr. 100
Jeden Mittwoch: 1004
Vornehmer Ball
Morgen (Himmelfahrt):
Großer Festball.

Central-Ball-Saal
Wk. „Deutscher Konzer“, Wetzlarstr. 53/52
Morgen Himmelfahrtstag:
Grosser Tanz

Großer Preisabbau
in unserer
Damenwäsche-Abteilung

Wir garantieren für gute, haltbare
Wäsche, tadellos im Sitz, geschmack-
voll in Machart und Stickerei.

Vergleichen Sie Qualitäten und Preise
und urteilen Sie selbst!

Taghemd aus pr. Hemden- tuch mit Barmer Langette	16 ⁵⁰	Nachthemd aus prima Hemdentuch m. reichlicher Stickerei	49 ⁵⁰
Taghemd aus pr. Hemden- tuch m. Stickerei	21 ⁵⁰	Unterrock aus pr. Wäsche- tuch mit breiten Stickereivolant	39 ⁵⁰
Taghemd aus pr. Hemden- tuch mit reich- licher Stickerei	29 ⁵⁰	PrinzeRock pr. Qualität, elegant	68 ⁰⁰
Beinkleid aus pr. Hemden- tuch mit Barmer Langette	19 ⁵⁰	Untertailen 12.50, 9.50,	7 ⁵⁰
Beinkleid (Reform) mit Barmer Langette	22 ⁵⁰	Zierschürzen weiß a. Batist mit Stickerei	15 ⁵⁰
Beinkleid aus pr. Hemden- tuch m. Stickerei	29 ⁵⁰	Wiener Schürzen aus prima Wäschetuch	22 ⁵⁰
		Kinder-Hemden von	5 ⁵⁰ an
		Baumwollwaren	
Bezug mit 3 Kissen aus prima Wäschetuch	125 ⁰⁰	Hemdentuch 80 cm breit, 10.50, 9.50,	7 ⁹⁰
Bezug mit 2 Kissen aus prim. Hemdentuch mit Spitzeneinsatz	145 ⁰⁰	Rohnessel prima Qualität, schwere Qualität	9 ⁷⁵
Bezug mit 2 Kissen und prima Züchen	148 ⁰⁰	Züchen 80 cm breit	11 ⁵⁰
Bettflaken	48 ⁰⁰	Züchen 130 cm breit	22 ⁵⁰
		Hautstuch 140 cm breit	24 ⁵⁰

Einen Posten angestaubte Wäsche
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. & A. Langstadt
Ohlauerstraße 66, am Christophoriplatz.

Gustav Menzel, Hundsfeld, Ring
Himmelfahrtstag, sowie jeden Sonntag:
Familienkränzchen

Für Schrebergärtner
Werkzeug, Reiter, Reutbürger, fertige Seiden
Lieferer preiswert 1110
Schrebergärtner-Verlag, Fröbelstraße 10.

Anzüge
in der neuesten Form,
fertig und nach Maß von
Rt. 350.00 an.
Albrechtstr. 41, II. Reich.

Sinalco-Saft
mit 8 Teilen Wasser gemischt
ein wirklich vorzügliches, preiswertes
Hausgetränk.
Als Beleg zu Mehlspeisen aller Art vorzüglich.
Zum Einkochen von Früchten und Süßen
von Kompotts großartig.
In fast allen Lebensmittelgeschäften zu haben.

Alles bekanntes Möbelgeschäft
liefert vornehmlich Leute unter Discretion
komplette Wohnungs-Einrichtungen
in einfacher und besserer Ausführung 1074
zu günstigen Zahlungsbedingungen
Gef. Anfragen unter R. 100 Exped. d. Volkswacht.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 4. Mai.

Sozialdemokratischer Verein.

Was muß jeder vom Einkommensteuergesetz wissen? Das ist das Thema in den am Montag, den 3. Mai, stattfindenden Disputations-Versammlungen.

Mit Rücksicht auf die jetzt vorzunehmenden Steuererklärungen sollte kein Parteimitglied vernachlässigen, sich zu informieren.

Redner zu den Disputationsversammlungen. Der informativste Vortrag des Genossen Arbeitersekretärs Weiser über das Einkommensteuergesetz findet am Freitag, den 6. Mai, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 5, bereits um 6 1/2 Uhr statt.

Zu der Beamten-Versammlung am Freitag, den 6. Mai, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, kleiner Saal, in welcher Dr. Samburger über: „Den Lebensvertrag von Versailles“ spricht, können auch Nicht-Parteimitglieder als Gäste eingeführt werden. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Die Selbstanschätzung zur Einkommensteuer.

Ausfassen! Aufbewahren!

Am Montag haben wir das Steuerrecht nach der E.-St.-G.-Novelle vom 24. 3. auszugeweiht erörtert. Da die E.-St.-G.-Novelle aber erst am 1. 4. 21 in Kraft getreten ist (nur die Bestimmungen über den Lohnabzug und die Strafbestimmungen sind am Tage nach der Kundmachung, d. h. der 25. 3. 21, in Kraft getreten), gilt bis zum 31. 3. 21 noch das Steuerrecht des alten Reichs-Einkommensteuergesetzes. Für die in der Zeit vom 1. bis 31. 3. 21 abzugebende Steuererklärung ist deshalb folgendes zu beachten:

- 1. Jeder, der in Breslau wohnt, ist ohne Rücksicht auf die Höhe seines Einkommens zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, wenn nach der öffentlichen Aufforderung des Finanzamtes der Stadt Breslau...
2. Jeder lese sich die Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung in Nr. 85 der „Volkswacht“ genau durch.
3. Bezüglich des Einkommens hat die Novelle vom 24. 3. 21 nur unwesentliche Änderungen gebracht...
4. Nach das in Nr. 101 der „Volkswacht“ über die zu machenden Abzüge Gelegte gilt für die jetzt vorzunehmende Steuererklärung...
5. Die Berechnung der Steuer ist für das abgelaufene Steuerjahr, für das in der Zeit vom 1. bis 31. 3. 21 die Steuererklärung abgegeben werden muß, folgende: Das Einkommen ist festzustellen und zwar der gesamte Verdienst...
Von dem so errechneten Betrage sind des ferneren abzuziehen für den Steuerpflichtigen 1500 Mark, für die Ehefrau 500 und für jedes minderjährige Kind, das im Haushalt des Steuerpflichtigen lebt, je 500 Mark.

Nach dem Beispiel in Nr. 101 der „Volkswacht“ würde sich folgendes ergeben:
Einkommen 24 000 Mark
ab für Beiträge pp. 1 200
verbleibt 22 800 Mark
ab Einkommenminimum für Steuerpflichtigen 1500 Mark
Ehefrau 500
3 Kinder je 500-1500 3500 Mark
Steuerbares Einkommen 19 800 Mark
Steuern
Erstes Einkommen 100 Mark (10 Prozent)
Zweites 110 (11 Prozent)
Drittes 120 (12 Prozent)

nur für jedes Tausend 1 Prozent mehr, sobald der Gesamteinkommenbetrag 3000 Mark betragen würde.
Dieses Beispiel soll den Steuerpflichtigen einen Anhalt für die Berechnung der Einkommensteuer für das Steuerjahr vom 1. 4. 20 bis 31. 3. 21 geben. Im nächsten Jahre ist die Berechnung wie in Nr. 101 der „Volkswacht“ angegeben.
Es liegt im Interesse jedes Arbeiters, Angestellten und Beamten, sich umgehend ein Steuererklärungsformular beim Finanzamt der Stadt Breslau zu holen und die Steuererklärung vor dem 31. 3. 21 beim Finanzamt einzureichen.

Vorlesungen über Arbeitswesen und Arbeitsrecht.

Im Rahmen der Fachhochschule für Wirtschaft und Verwaltung finden an der Universität Breslau von Anfang Mai bis Ende Juni außer den kurzen aber hervorragenden und sozialpolitisch folgenden Vorlesungen statt, an denen neben Studierenden auch Kaufleute, Beamte, Angestellte und sonstige Interessenten teilnehmen können:

Gewerkschaftssekretär Mierlich; Entwicklung und Organisation der Arbeitnehmerverbände; Ministerialrat Dr. Schaller; Reichsarbeitsrat und Betriebsrat; Dr. Schaller; Entwicklung und Organisation der Arbeitgeberverbände; Dr. Kose; Arbeitsmarkt

Arbeitsnachweis; Professor Dr. Hoefler; Gewerks- und Arbeitslosenfürsorge; Gewerksrat Dr. Bauer; Organisation und Tätigkeit der Gewerkschaften; Magistratspräsident Dr. Kobrat; Schlichtungswesen; Justizrat Dr. Steinig; Betriebsrätegesetz; Professor Dr. Schott; Tarifvertrags- und Arbeitsvertragsrecht; Fräulein C. Pasch; Kinder- und Frauenarbeit.

Schiedspruch gegen die Damenhändlerin-Zinnung.

Wiederholt hatte sich der Breslauer Schlichtungsausschuß mit der Damenhändlerin-Zinnung zu beschäftigen, die es ablehnte, ihren Arbeiterinnen die arbeitslosen Löhne zu bezahlen. Trotz allen Bemühungen des Schlichtungsausschusses und der Arbeitnehmerverbände konnte bisher eine Einigung nicht erzielt werden. Am 2. Mai trat der Schlichtungsausschuß abermals zusammen, wo nach einstündiger Verhandlung durch Schiedspruch bekannt gegeben wurde, daß die mit dem Arbeitgeberverband am 8. April vereinbarten Löhne auch von der Damenhändlerin-Zinnung zu bezahlen sind. Ferner wurde empfohlen, für die seit September 1920 nicht bezahlten Tariflöhne den Arbeiterinnen eine Entschädigung zu zahlen.

Ein kommunistisches Waffenlager?

Die Telegraphenunion meldet: Seit mehreren Wochen war es ruckbar geworden, daß die kommunistische Kampforganisation in der Umgegend von Breslau Waffen versteckt halte. Trotz eifriger Bemühungen der Kriminalpolizei war es nicht möglich, bisher die Waffenverstecke ausfindig zu machen. Am Montag wurde durch ein größeres Polizeiaufgebot eine genaue Abklärung des ganzen Geländes am Colker Bachpark bei Breslau und in dem Park selbst vorgenommen. In der Nähe der Friedhöfe wurde eine verdächtige Stelle wahrgenommen. Ein hinzugesogener Parkwächter grub dort nach und es wurden mehrere schwere Maschinengewehre, Karabiner, Gewehre und viel Munition in Kästen zutage gefördert. Die Waffen und die Munition waren ausgepackt und verpackt, jedoch gegen Feuchtigkeit geschützt waren. Nach der Verladung und dem Zustande des Fundortes zu schließen, lagen die Waffen schon mehrere Wochen im Versteck. Gras und Unkraut waren schon hoch gewachsen. Namentlich nach den Maschinengewehren wurde längst eifrig gefahndet, da diese bei einer kommunistischen Nachversammlung in Breslau gelehrt worden waren.

Nach unseren Erkundigungen bräutet der Fund auf Tatsachen, doch glaubt die Polizei noch keine näheren Mitteilungen machen zu sollen.

Drohende Fernwirkung des ober-schlesischen Streiks.

Der auf den ober-schlesischen Eruben ausgebrochene Streik der Bergarbeiter und damit verbundene Gefahr der unzureichenden Kohlenversorgung der städtischen Werke hat dem Magistrat Veranlassung zur Bildung eines besonderen Ausschusses gegeben, dem es obliegen soll, den Umständen entsprechend, verhältnismäßig Gaslieferungen einzuführen und Maßnahmen zur andernfalls drohenden Abgabe von elektrischem Strom zu ergreifen.

Die Spielplätze der Jugend.

Der evangelische Presbyterband für Schlesia schreibt uns ganz in unserem Sinne: Ein Spielplatzgesetz soll die Anlage und Einrichtung von dauernd gelichteten Turn-, Spiel- und Sportplätzen für die schul- und fortbildungsschulpflichtige Jugend und die Verbesserung bestehender Vereine fördern. Die bestehenden Plätze sind in ungenügender Zahl vorhanden und unzureichend eingerichtet. Der Spielplatz soll nicht nur eine Stätte der körperlichen Erleichterung sein, sondern soll eine Kulturstätte werden, in der der praktische Zweck mit der künstlerischen Form zur höchsten Steigerung vereinigt wird. Reich und Gaiet sollen mit gleichen Teilen zur Kostendeckung beitragen. Der Reichsminister der Finanzen hat jedoch die zur Durchführung des Gesetzes notwendige Summe von 30 Millionen abgelehnt. Somit ist die Ausarbeitung des Gesetzes nicht in Angriff genommen worden. Die abschneidende Haltung des Reichsfinanzministers ist außerordentlich zu bedauern, da jeder Spiel- und Sportplatz eine werdende Anlage für die Erziehung der wirtschaftlichen Arbeitskräfte unseres Volkes darstellt. Der Jugend wird ferner die Gelegenheit genommen, ihre freie Zeit einwandfrei zu verbringen, sie wird vielmehr in Kinos, Kneipen und andere volksverderbende Einrichtungen gedrängt. Körperkraft und Sittlichkeit müssen darunter leiden. Sport das Reich Geld, wenn es statt Spiel- und Sportplätze Krankenhäuser und Gefängnisse errichtet? Die Jugend leidet und alle, die mit der Jugend und für die Jugend arbeiten, fordern laut und dringlich die Beilegung der zur Durchführung des Spielplatzgesetzes geforderten Summe.

Atelier-Ausstellung.

in Gustav Freitag-Haus, Albrechtstraße 56. Der Genossenschaft sucht, Arbeiten von Leuten, die mangelndes Können durch marktübliche Scheinzeichnungen ersetzen wollen, darf nicht in diese Ausstellung gehen; der muß die Sturmarstellung bei Stengel besuchen. Dort kann er genug davon finden; denn die Mehrzahl der dort hängenden bunten oder schwarzweißen Bilder verdanken ihr Dasein dem Mangel an wirtschaftlichem Können und der Sucht nach Originalität. Wenn er aber sie dann noch in der sonstigen offiziellen „Ausstellung“ sieht etwas unangenehm, die Bildnerischen Vorzüge gehört und die Führungen mitgemacht hat, dann ist er für den Rest des Jahres verlorzt mit Schlagschmerzen und Redensarten, um in den Zwischenpausen von Jazz und Tennis als bekannte Künstlerin zu gelten.

Wer aber ein Freund von Zeugnissen echten Arbeitens und Ringens ist, wer zu fühlen vermag, wo Talent sich müht um die Höhe, wer auch im Werden und Unvollkommenen den Willen zum Besseren der Kunst sehen kann, wenn er auch hier kaum zum Höhenrieterium sich durchringen wird, der mag einige Stunden dieser Ausstellung der Freien Vereinigung für Heimatkunst und Kultur widmen. Es sind wohl meist jüngere, werdende Breslauer Maler, Zeichner und Skulptur, die im Atelier Hofes, der selbst durch gute Bildnisse vertreten ist, ausgestellt haben. Es ist weder möglich noch notwendig, auf jeden einzelnen einzugehen. Besonders erwähnt als letztere Künstler seien Friese, der sein außerordentliches zeichnerisches Können zeigt, Bencher, der stimmungsvolle Landschaften nach Motiven aus der Breslauer Gegend ausstellt und Schlombs, der malerisches Können und Empfindung für die Landschaft hat, aber etwas einseitig wirkt. Konkrete ist ferner in den Farben seiner Bilder, besonders in dem Blau-Graugarten, bedacht über der Bänderung und Durchdringung. Ein hartes Talent scheint mir der Bildhauer Schmeigalski, dessen „Schiffal“ ich gerne groß in Holz ausgeführt sehen möchte.

Die Ausstellungzeit, die ursprünglich nur bis 2. Mai dauern sollte, wird um eine Woche verlängert. Es ist also noch Gelegenheit für Freunde der Kunst, sie zu besuchen. Auch jolten sie sich empfinden, die in der Betrachtung von Bildern noch wenig Übung haben, denn die anwesenden Künstler sind zu Führung und Erläuterung gerne bereit.

Vom Arbeiterbildungsausschuß.

Wiederholung des Volkschors. Es war ja vorausgesetzt, daß das erste Konzert unter dem Volkschor lebhaftesten Zuspruch finden würde. So hat denn auch

die Nachfrage nach Programmen nicht annähernd befriedigt werden können. Vor zu schnell war der Abend ausverkauft. Der Volkschor hat sich daher verpflichtet gesehen, eine Wiederholung des Konzertes für kommenden Freitag, den 6. Mai, anzusetzen, auf der das ganze reiche Programm — mit Frauenchören, Männerchören, gemischten Chören, Kammermusik und Solos — nochmals zur Aufführung gelangen wird. Als Solisten des Abends werden wiederum Margot Haffke (Sopran), Gertrud Schubert (Moll), Max Parschke (Klavier) und Otto Gärtnner (Gesang) mitwirken.

Eintrittskarten zu diesem Konzert sind zum Preise von 2,20 Mark an der Abendkasse zu haben.

Schauspielhaus.

Für die Nachmittags-Vorstellung am Donnerstag und Sonntag sind gegen Vorzeigung der Mitgliedsbücher des Sozialdemokratischen Vereines und der Gewerkschaften noch Billets zu haben, im Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus, Zimmer 36, von 8-1 Uhr und von 4-7 Uhr. Zur Aufführung gelangt Donnerstag die Operette „Die Fledermaus“ und Sonntag, „Die Dame in Rot“.

Achtung, Arbeiterjugend!

Heute in allen Heimen für die Fahrt nach Waldenburg anmelden und 2 Mark Teilnehmergebühr mitbringen. Die Abfahrtszeit und der genaue Fahrpreis werden Anfang nächster Woche bekannt gegeben. Sämtliche Anmeldungen sind dem Vorstand in der Jahresversammlung weiterzugeben. Die Fahrt findet am Freitag im Lokal von Czner, Mauritiusplatz 5, statt. Auch die Disziplinäre und die Parteifunktionäre sind dazu eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes, 2. Kassenbericht, 3. Neuwahlen, 4. Wahl eines Delegierten für Bielefeld, 5. Berichtedenes. Die Versammlung beginnt um 7 Uhr. Die Heime bleiben geschlossen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen. Die Teilnehmer an der Fahrt nach Strzegau treffen sich Sonntag abend um 5 1/2 Uhr am Freiburger Bahnhof.

* Breslauer Verschönerungsverein. Wie die Kirchblüte von Oswig, so übt die Apfelblüte von Wischam auf die Breslauer von altersher eine besondere Anziehungskraft aus. Daher unternahm ein engerer Kreis der Sektion Osten des B. V. eine Bekämpfung des Wischam-Schmetterlings Obstegebiets. Am Margaretenbäum gegenüber Behanien war der Treffpunkt. Selber war der Damm eine Strecke von der Hochwasserflut gerührt, so daß man nur über „Nestene“ zum Motorboot gelangen konnte. Dieses Boot ist die einzige bequeme Gelegenheit, nach Wischam und seiner jetzt so schönen Apfelblüte zu gelangen. Des Dammbrückes wegen wird der wackerer Bootbesitzer Park nächster J. eine neue Anlage- und Abfahrtsstelle errichten, und zwar am linken Ufer der Ohle, nahe des Einganges der Wischamstraße. In angenehmer Fahrt von kaum 20 Minuten war man in Wischam. Trotz der regenbröckelnden Wolken des ersten Frühlingstages begaben sich die Teilnehmer an den „Schwenniger See“, freuten sich dort der Apfelblüte und besichtigten Johann die zur Verschönerung des dortigen linken Ohleufers neu gepflanzten zwanzig jungen Eichen. Auf dem Rückwege über Jechitz-Praggenau beschloß man, die unansehnlichen Schuttablagerungen an der Nordseite der Jechitzstraße und die unsichere Zugangsfläche zur Morgenauer Jahre verbessern zu lassen. Auch beschloß man, ein Gesuch an die zuständigen Behörden zu richten, daß der seit etwa einem Jahre gesperrte Promenadeweg an der Oberseite des Morgenauer Weidendammes tustsch bald wieder dem Publikum freigegeben werden möge. Dieser hübsche Fußweg besteht schon ein Jahrhundert. Er mußte wegen des Stillwerkes geperrt werden. Der Vorsitzende der Sektion, Rektor Schmeißer, übernahm es, bei den zuständigen Behörden diesbezüglich vorzulegen zu werden. In der Mauritiusstraße schloß die Begehung; dort wurde nach der Wunsch ausgesprochen, daß die vor etwa zwei Jahren am Opausgange der Brücke gestülte, katilich löhne Schwarzpappel durch Pflanzung zweier Paupeln oder Ahorn seitens der Gartenverwaltung ersetzt und dadurch die Verschönerung des Brückenbildes wieder hergestellt werden möge.

* Orgelkonzert in der Jahrhunderthalle. Donnerstag, den 5. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet in der Jahrhunderthalle ein großes Orgelkonzert von Adolf Chreuberg, Organist an der Johankirche, unter Mitwirkung von Hanna Schmad und Martin Wandrosch statt. Eintrittskarten sind zu 5, 4, 3 und 2 Mark, ausschließlich Steuer, bei Barisch, Halmauer Gasse und den Tageskassen zu haben.

* Eine Dynamitbombe gefunden wurde heute früh auf dem alten jüdischen Friedhofe am Frankplatz. Es wird vermutet, daß sich ein polnischer Agent ihrer dort entledigte, da er sich verfolgt wußte.

* Schachspiel. Wir wollen nicht unterlassen, auf den morgigen (Himmelfahrtstag) normittags 9 1/2 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses stattfindenden öffentlichen Massenwettkampf des Arbeiter-Schach-Vereines Breslau alle Schachliebhaber aus umheren Leserkreise hinzuweisen.

* Unbekannte weltliche Wasserleiche. Am Dienstag früh wurde am Augustplatz die Leiche einer unbekannt, etwa 24 Jahre alten Frau gefunden, die kurze Zeit vorher ertrunken ist. Am Gombelshafen ist sie in den Strom gelangt, denn ihre Jacke, das sie vorher an die Quaimauer gefhängt hatte, fand man dort noch vor. Sie war mittelhoch und blond und hat schwarzes Samitohm getragen, dessen Jacke sie nebst einem feinen schwarzen Strahhut mit blauem Bande und einer wildlebenern Bestleiche am Ufer niedergelegt hatte. Sie trug bei sich einen Schlüsselring mit 7 Schlüsseln, eine Damenarmbanduhr, in deren Deutel eingraviert ist: Elfriede Kroll, Magis, Hoopstraße 12, ferner 1 Platinring, einen goldenen, ehemaligen Touring mit rotem Stein, 1 japanisches Amulette mit silberner Kette. In der Geldtasche befanden sich zwei Fünfmarskstücke, zwei Markstücke und etwas Kleingeld, jedoch einige Fünfenstücke und schließlich ein Bittel mit der Inschrift: Fürtzenstraße 79, erste Etage, Bild. Angehörige oder Bekannte werden ersucht, sofort Meldung an das Polizei-Präsidium Schußbrücke 46, Zimmer 7 gelangen zu lassen.

* Gebührend im Allerheiligen-Hospital. Am Montag, vor-mittags, hat sich im Allerheiligen-Hospital der 29 Jahre alte Landwirtsträger Kris Vogler von der Bohrauer Straße 10 mittels Revolvers erschossen. Der junge Mann suchte ein Liebesverhältnis mit einer Krankenschwester, die er maßlos einflußlich auch betrauten wollte. Sie aber lehnte es mit den Beziehungen nicht ernst gemacht zu haben, was ihm sehr zuwider kam. Da er sich der Gewerke im Hospital, wo sie erkrankt zur Rede zu stellen; da aber seine Bemühungen ohne Erfolg waren, biotet er sich. Seine Leiche wurde in das Schauhaus überführt.

* Ungeliebtes Kind. Am 3. Mai wurde in Biegau ein etwa 3 Wochen altes Kind (Knabe) in hilflosem Zustande aufgefunden. Es war in Koffeln ohne Überzug eingewickelt. Ein graues Lappen und ein Wadentuch dienten als Unterlage. Das letztere war 2. 9. gezeichnet. Es muß vermutet werden, daß die unbekanntes Kindesmutter in Breslau wohnt und eigens nach Biegau gefahren ist, um ihr Kind dort auszulassen. Angaben, die hierüber Aufklärung schaffen können, werden nach Schußbrücke 46, Zimmer 9, erbeten.

Familiennachrichten

Am 1. Mai verschied unser langjähriges Mitglied, der **Butarbeiter Robert Staar** im Alter von 44 Jahren. Ehre seinem Andenken! **Der Sozialdemokr. Verein Breslau.** Beerdigung: Mittwoch, den 4. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Maria-Magdalenen-Friedhofes, Steinstraße. 1459 Trauerhaus: Kl.-Groschengasse 2. Distrikt 34.

Am 30. April starb nach langem Leiden unser Kollege, der **Marstallarbeiter Hermann Henschel** im Alter von 33 Jahren. Ehre seinem Andenken! Die Kollegen der Städtischen Marstallverwaltung. Beerdigung: Mittwoch, nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Viktoriastraße 34, nach Gräbchen.

Am 3. Mai verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden unsere liebe, brave Sangeschwester **Fr. Berta Genserich** im blühenden Alter von 22 Jahren. Ihr humanes, bescheidenes Wesen sichern ihr ein dauerndes Andenken. „Volks-Chor“ Breslau. Frauenabteilung.

Unser liebes Mitglied **Fr. Johanna Oberbeck** ist nach kurzem, schwerem Krankenlager im Alter von 18 Jahren dahingegangen in das ewige Erlöschen. **Freireligiöser Jugendbund** gez. Kynast. Beerdigung: Freitag, den 6. Mai, nachm. 4 Uhr, auf dem freireligiösen Friedhofe, Bunzianer Straße.

Schicke Herrenkleidung nach Maß erhalten Sie, wenn Sie Ihre alten Kleider wenden und umarbeiten. **Militär-Mäntel** werden bei uns in tadelloser Ausführung zu diesen Sportpaletots oder Winter umgearbeitet. Reichhaltiges Stofflager in in- und ausländischen Qualitäten. Stoffe werden zur Verarbeitung angenommen. Gütige Befehle werden binnen drei Tagen. Auswärtige Aufträge werden prompt erledigt. **Jaschonek & Kleiner**, Schreiberswarte, Gräbchenstr. 2.

Tätowierungen **Warzen, sämtl. Muttermale** entfernt persönlich unter vollster Garantie, ohne Stechen, ohne Schmerzen, täglich von 10 bis 6 Uhr, Sonntags 10 bis 1 Uhr. Bei Nichterfolg zahle Geld zurück. [1017] **Tietze**, Gellhornstraße 51, parterre.

Si-Si ist ein ganz vorzügliches, alkoholfreies Erfrischungsgetränk. 1460 **Mineralwasserfabrik A. Spingarn** Matthiasstraße 35.

Kaufen Sie **DIXIN** von Henkel bestes **Seifenpulver** Preis Mk. 2.25 das Paket Alleinige Fabrikanten **Kepkel & Cie., Düsseldorf I.**

Gabitzstr. 28 neben Postamt 7 finden Sie stets reichhaltige Auswahl in **Strumpfwaren, Handschuhen u. Trikotagen aller Art** Einzelverkauf zu Engrospreisen! **Bitte Schaufenster beachten!**

Deutscher Bauarbeiter-Verein
Bezirksverein Breslau

Donnerstag, den 5. Mai 1921 vormittags 9 1/2 Uhr, im groß. Saale des Gewerkschaftshauses: **Quartals-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Vortrag des Genossen Lehner Benter. 3. Gewerkschaftliches. 1490 Pünktliches und bestimmtes Erscheinen aller ist Pflicht. Mitgliedsbuch legitimiert. Die Ortsverwaltung.

Achtung! 1528 **Luna-Säle** Steinstraße 157/58. **Morgen (Himmelfahrt): GROSSER TANZ** Im Garten: **Kinderfest** Leitung: Onkel Drolli. Es ladet freundlichst ein **Alfons Zimmer**, früh. Kaffeehaus Lilienthal.

Gummiwaren für Damen und Herren **Spülprigen** Irrigatoren 249 Weiß- und Renaisänzen sowie sämtliche **Frauenartikel** Katalog gegen Einsendung von 1.— Mark **Frau A. Gebauer** Breslau 8 V, Deffauerstr. 11. Gef. Friedrich-Wilhelmstr. 36.

1000 Arbeitskleider und Unterhosen gebraucht und instand gesetzt, aus Reichsbeständen. **Garantier Haus** in Hosen 14 M. Getr. Herrenanzüge 100 M. zu erhalten. **Schlesische El.-L. Verkaufs-Zentrale**, Tannengasse 3. 1474 **Die billigsten Anzüge** gut und modern in eigener Werkstatt hergestellt, frei von jedem Zwischenhandel, bekommen Sie nur bei mir **H. Partetzke**, Herrz.-Bekleidungs-Haus, Nikolaistraße 49, 4. Haus vom Kröpferplatz. 799

Reißes, 1460 **Gelatzimm. 2800.-** 1 Spiegel, in d. eine Spiegel, 1 Bettstomane n. Spiegel, 1 Bettstomane mit Seiten- und Aufhängemasse, 2 Nachttische mit Tisch, 2 Stühle. 1466 **M. Giesel**, Reibstr. 23. **Wie früher:** schmerzlos, billig, reell u. ger. Elegante Anzüge n. Maß, Lager: Jakobstr. 21, 10-12, 4-8.

Restbestände unserer aufgelösten Abteilungen **Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion und Stoffe** Schlafzimmer-Einrichtungen **Bettstellen • Korbmöbel • Schuhe Hüte • Sport-Artikel** bringen wir **weit unter Selbstkostenpreis** zum Verkauf. Der Verkauf findet in unserem modern eingerichteten Geschäfts-Grundstück, **Am Rathaus 27**, statt. Eingang **nur** frühere Schuh-Abteilung. **Julius Henel u. C. Fuchs** Telefon: 246 Telegr.-Adr.: Henelfuchs

Fahrräder Bevorzugte Marken **Triumph Göricke** **Express** N.S.U. Motorräder **Mäntel und Schürzen, sämtliche Zubehöre** kauft man reell und billig bei **A. P. Hagendorf**, Breslau, Rhamarstraße 28. Fachm. Reparaturwerkstatt.

Erstklassige Maßanfertigung nach neuesten Modellen **Kostüme, Mäntel** (als Schneiderarbeit) **Kleider, Blusen** Kindergarderobe **Spezial-Brant- u. Trauerkleider** Garantie bester Sitz schnell und billig Stoffe und Zusätze werden nur verarbeitet angenommen **W. Baumgarten** Ohlauerstraße 46! Eingang Neue Gasse.

Maler-Arbeiten führe billig aus. Off. n. M. 125 Exped. d. Volksw. **Strohhupe** für **Damen Herren Kinder** in den neuesten Formen **Freunde & Krebs** Strohhutfabrik **Karlstr. 30**, neben der Kellerei. Strohhüte jeder Art und **Horren-Filzhüte** werden umgeformt.

Gendarm J. Höderl in Dienungen schreibt: **Gefichts-Ausschläge** leiden, möchte ich Obermeyer's Medizinisch-herba-Seife empfehlen. **Herba-Seife** zu haben in allen Apoth., Drog. u. Parf. Geschäften. d. Reichshauptstadt: Julius-Clemens-Str. 20, Germania-Str. 2, Antica 18, Savina 18.

Zu kaufen gef.: **Zu kaufen gesucht:** Eiserne Ständerbestelle, Kinderwagen, Nähmaschine, Franz, Kopfschraube 63. G 93

Altmetalle kauft **Winter, Friedrichstr. 51.** **Bistolen** und Revolver, keine Probelle, sowie Jagdgewehre kauft **Arthur von Lubinski**, Bohrauerstraße 1/3, fünf Minuten vom Hauptbahnhof.

Altmetalle kauft zu höchsten Preisen **Jüngling, Guckelstr. 4.**

Alt-Metalle kauft **Otto, Kohlenstr. 8.**

Zum Verkauf: **Kinderwagen, Lieferwagen, Leiterwagen, Gummireifen.** Teilzahlung gestattet. **Mücke, Weidenstr. 25, II.**

Dam- u. Herren-Fahrrad. Freil. vert. bill. Freiburger Straße 18 i. Lab. 412 **Kuhlenstraße 12-14 I. v. Mäntel.** bill. zu verk. **Heinrich Scheffelsstr. 150**

Nähmaschine für 275 Mk. sehr gut nähend und fast neue **Schuhmachermaschine** Singer, langarmig, billig zu verkaufen. G. 65 **Wienziens, Mechanikerstr., Gräbchenstr. 45.**

Webin der gute Schuttputz **Sage nicht, Sage nicht, Du willst etwas zum Putzen, Sage stets, Du möchtest Webin benutzen!** **Schuttputz „Webin“ überall zu beziehen!** Terpentinöl-Ware in Dosen mit Bänderple

„Da schaut herein, was Ihr hier seht, Das macht die „Sinner-Qualität!“ **Sinner Backpulver** **Para-likor-Sinner A-G** Kobleuhne-Grünwinkel

Arbeitsmarkt **Junge, verh. Holzdrehfler** für größere Probung-Zischerei gesucht. 1492 **Dierken unter S. 184** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Zeitungsträgerinnen für Gräbchen sofort gesucht. **Verlag der „Volkswacht“.**

Frauen u. Mädchen für Haus- u. Stickerarbeiten zu groß. u. kl. Lohn a. d. Stunde zu bekommen. **Verloren, low, voll. Deput., od. voll. freier Kost** wech. Hand. f. gute Stell. gef. v. **Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer**, Breslau 2, Bahnhöfstr. 19 (Vorhaus).

Bedienungsfrau gesucht. **Ucker, Hagenstr. 222, III.** **Bitte bei allen Einkaufen stets die Inferenten unserer Zeitung zu berücksichtigen**

Bezugsquellen-Verzeichnis

Arbeiter-Konfektion
Strumpfwaren
Nikolaistr. 13
Schürzen, Arbeiterkleider
Kaufman, Preiswert

Kakadu
Café und Kabarett
Nikolaistraße 65/66
Tägliche Künstler-Vorstellung
Künstler-Vorstellung

Druckereien
Klesch, M.
Eisen-, Stahlwaren
und Werkzeugen

Bezugsquellen-Verzeichnis
Den Lesern
bei Einkäufen
empfohlen

Fruchtsäfte
Gis-Stübel
Kurt Brander
Ringstraße Nr. 77
Fruchtsäfte-Diele

Gastwirtschaften
Kobetzky's Gesellschafthaus
Kornmann, A.
Eitel, Friedrich

Haar- und Küchengüter
Göpfert
Kaufmann, A.
Eitel, Friedrich

Hüte und Mützen
Rehder, Paul
Kaufmann, A.
Eitel, Friedrich

Bezugsquellen-Verzeichnis
Den Lesern
bei Einkäufen
empfohlen

KSV Vorwärts
Konsum- u. Sparverein
„Vorwärts“
37 Verkaufsstellen
für Lebensmittel in allen Stadtteilen.

Fleischerien und Wurstfabriken
Bardex, Will.
Fischer, Carl

Wurst- und Fleischwaren
Reinhold Kasper
Schmid, Paul

Wurst- und Fleischwaren
Richard Winter
Patalung, W.

Wiesenthal
Kaufmann, A.
Eitel, Friedrich

Gesellschaftshaus
„Wratistawia“
Mauritiusplatz 4

Bürger-Garten
Bürger-Parti

Central-Ball-Saal
Gr. Lang
Doppel-Schwarz

Helbing, C.
Reeder, C.
Klose, S.

Gebrüder Meister
Albrechtstr. 40

Alfred Harder
Herrenstr. 2

Wingüge
Winkler, Adalbertstr. 16

Herren-Mode-Haus
Albrechtstr. 37

Goldstein, M.
Wendler, Adalbertstr. 18



Dauerwäsche
Richard Schinke
Ohlauer Straße 58



Schlapp, Paul
Wenzel, Fritz



Schlapp, Paul
Wenzel, Fritz



Schlapp, Paul
Wenzel, Fritz

Platuchowski, A.
Rittmeisterstr. 14/15
Bei Einkauf von 20.— 5%
Waren-Nachb.

Korsetts
Wirtzer, R., Gartenstr. 34
Götze, S., Ruppertsdamm 17
Günther, M., R. Taschenstr. 23

Mäntel, R.
Kupferstraße 18,
2. Etage. Rein Waben.

Krankengymnastik
Haertel Hermann
Weidenstr. 32. Telefon 461

Blumen, Reiter, Federn
kauft man billigst aus der
Fabrik von Josef Hutter
Bismarckstr. 11.
Freiburg i. S. i. A. 11.

Kart., Weiß- und Vollwaren
E. Neumann
Kronprinzstr. 47

Trikotagen
Strumpfwaren
Wolle
Rupwaren

Billigste Bezugsquelle
für Händler und
Wiederverkäufer

Wolffheim & Heyder
Oderstraße 1.

Lachs, Farben.

Schmierseife
Seifenpulver
aus groß. u. detail.
Rohlgüter & Co.
Hohenstr. 97.

Neugebauer Sobert
Reichenstr. 19.

Lederwaren und Seifen
Sager, W., R. Taschenstr. 30
Kämpf, C., R. Taschenstr. 84
Ronge, J., R. Taschenstr. 81
Schnieder, W., Gröblichstr. 14
Lachmann, H., R. Taschenstr. 18

Höke, S., Taschenstr. 9
Schäfer, J., Gröblichstr. 14
Schnieder, W., Gröblichstr. 14
Lachmann, H., R. Taschenstr. 18

Leinen- und Baumwollwaren

Kurt Großmann
Breslau
Karlstraße 20
Telefon Ring 671
Leinen- und
Baumwollwaren

Manufaktur-Modewar.
Hildebrandt, R., R. Taschenstr. 95
Simon, C., Gröblichstr. 11

**Haus- und
Küchenwaren**
Albert Wenzel
Friedrichstr. 27

**Milch- und
Brotwaren**
Hildebrandt, R., R. Taschenstr. 95
Simon, C., Gröblichstr. 11

**Milch- und
Brotwaren**
Hildebrandt, R., R. Taschenstr. 95
Simon, C., Gröblichstr. 11

**Milch- und
Brotwaren**
Hildebrandt, R., R. Taschenstr. 95
Simon, C., Gröblichstr. 11

**Milch- und
Brotwaren**
Hildebrandt, R., R. Taschenstr. 95
Simon, C., Gröblichstr. 11

**Milch- und
Brotwaren**
Hildebrandt, R., R. Taschenstr. 95
Simon, C., Gröblichstr. 11

**Milch- und
Brotwaren**
Hildebrandt, R., R. Taschenstr. 95
Simon, C., Gröblichstr. 11

**Milch- und
Brotwaren**
Hildebrandt, R., R. Taschenstr. 95
Simon, C., Gröblichstr. 11

Manufaktur, Schaffner.

**Woll- und
Kleidwaren**
für Herren und Damen
für Webwaren jed. Art
**Ostdeutsche
Webwaren-Manufaktur**
Gräbchenstr. 31.

Möbel-Magazin.

Gebr. Buchmann
Süßweg, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
romantische Werte aus besten
Material, keine billige
Zellulose geblendet.
Fischerstraße 21, Ecke Weichstraße

**Gr. Masch. u. Möb. u.
Eisinger, J.**
Schmerstraße 5
Teilzahlung gestattet.

Eisinger, M.
Weidenstr. 32. Telefon 461

Ernst Fröhlich
Telefon 4692
Ruppertsdammstr. 12
Große Auswahl in allen Preislagen

Gesell. Max, Brüderstr. 23.

Möbel-Grosser
Matthiasstr. 63
Tischlerei.

**Ein- u. Verkauf von geb.
Möbeln**
M. Gröbner, Oderstr. 31.

Hilber, Rauscherstr. 2, Letzt.

Neue u. gebrauchte Möbel
kauft man am besten bei
H. Kluge, Neumarkt 12

Hilber, Rauscherstr. 2, Letzt.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Möbelhaus Fritz Seifert
Scheidtstr. 29.

Optiker
Sagasser, W.
Friedrichstr. 27

Optiker
Heidrich
Ecke der getriebenen.

Papier- u. Schreibwaren
Wiel, Richard, Süßweg 54
Leon, Karl, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Partiwaren

Kosmopolstr. 7
an der Mathiasstr.

Florstrümpfe
per Paar 3.50 Mk.

Gummiband
per Meter 1.— Mk.

Obergarn
auf Heftrollen.
200 Meter, 2.50 Mk.

Makosenkel
100 cm lang, 60 Pf.

Extra billige Preise
für
Wiederverkäufer!

Glasnet, G. Rupp.
Str. 1

PREISWERTE
Reinwollen
Neue Gruppenstr. 8 u.
Hohenstr. 97

Perücken-Verein-Institut
Rück, Renke, Mühlstr. 51
Anzahl von Perücken
bei Verleihen.

Reinwollen
Neue Gruppenstr. 8 u.
Hohenstr. 97

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

I. Fortsetzung des Bezugsquellen-Verzeichnis

Optiker
Sagasser, W.
Friedrichstr. 27

Optiker
Heidrich
Ecke der getriebenen.

Papier- u. Schreibwaren
Wiel, Richard, Süßweg 54
Leon, Karl, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Partiwaren

Kosmopolstr. 7
an der Mathiasstr.

Florstrümpfe
per Paar 3.50 Mk.

Gummiband
per Meter 1.— Mk.

Obergarn
auf Heftrollen.
200 Meter, 2.50 Mk.

Makosenkel
100 cm lang, 60 Pf.

Extra billige Preise
für
Wiederverkäufer!

Glasnet, G. Rupp.
Str. 1

PREISWERTE
Reinwollen
Neue Gruppenstr. 8 u.
Hohenstr. 97

Perücken-Verein-Institut
Rück, Renke, Mühlstr. 51
Anzahl von Perücken
bei Verleihen.

Reinwollen
Neue Gruppenstr. 8 u.
Hohenstr. 97

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schneider-Artikel
Tischler- u. Klempner
Neue Gruppenstr. 10

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

Schuhmacher
Kaufhaus
Kaufhaus, Ruppertsdamm
gegenüber 1889
Kette, Fritz, Ruppertsdamm
59
Süßweg, Ruppertsdamm
48
Simon, C., Taschenstr. 149
Spreng, R., Ruppertsdamm 98

<

Unterhaltung

Die Kuh

von Emil Erzl

Dem Kaufherr Gimpel war wegen einer rückständigen Steuerfahndung seine Kuh versteigert worden. Der lange Bachfrieber hatte sie erstanden.

„So, jetzt können wir gehen,“ sagte der Steuererektor und Schulbeintreiber, der die Amtshandlung geleitet hatte.

Der Steuererektor und Schulbeintreiber sah mit dem langen Bachfrieber und noch zwei anderen Bauern, die auf die Kuh mitgehoben hatten, um den weitergebliebenen Haisch unter dem Apfelbaum. Er hob den Kopf und blinzelte den Bachfrieber erwartungsvoll an. Auf seinem müden, von den Boden zerfetzten Gesicht spielten die Sonnenlichter, die zwischen den blühenden Zweigen durchsickerten, und wenn der Wind den Baum bewegte, tanzten die Schatten über die farblosen Wangen, daß es aussah, als ob dieser unangenehme, schweigende Mensch, in dem die oberherrliche Macht und Würde der Staatsgewalt sich verkörperte, Grimassen schmei.

„Also — und auf diese Weise könnten wir schon nach und nach wieder heimgehen,“ wiederholte er und stand auf.

Er ergriff die Lenkstange seines Fahrrades, das am Baumstamm lehnte, schickte sich mit dem Ellenbogen in den Sattel und wartete, indem er immer noch den Bachfrieber anblickte. Der lange Bachfrieber schickte sich endlich an, allmählich zu begreifen, was eigentlich die Meinung war.

„Richtig! In ein muß er auch, der Mensch!“ sagte er bedächtig.

Und ohne sich besonders zu besinnen, kramte er das Geld für die Kuh hervor, Goldstücke und Silbertröten, und zählte es auf den Tisch. Da lag es nun und glitzerte in den runden Sonnenlichtern, die sich zwischen den Ästchen der hirschartigen Büsche, um sich auf der grauen Tischfläche zu halten und ihr Spiel zu treiben. Wie aber der Steuererektor nach dem Gold- und Silberstücke geifert wollte, schob sich die schwere, schweißige Hand des Bachfriebers darüber und deckte sie zu. „Nein, eh' er ihm das Geld einhändigte, wollte er sich's noch einmal überlegen. Und um Zeit zu gewinnen, meinte er: Wo denn die Kuh wäre? Die müßte er doch vorerst am Strick haben, bevor er sein gutes Geld hingibt.“ Damit strich er die funkelnden Münzen wieder ein und steckte sie in seine grüne Wäsche. Der Steuerbeamte wurde ungeduldig.

„Also vorwärts, so holen wir sie halt, die Kuh!“

Er lehnte sein Rad wieder an den Baum und stieß das Zaungatter auf. Der Schipfel bestellte, als er die vier Männer in den Hof treten sah. Es war ein ganz kleiner Köter, halb Spitz, halb Windhunder, aber mit einer Kette angehängt, die für den stämmigsten Hirschen gerade recht gewesen wäre. Immer, wenn er ein paar mal gebellt hatte, rasselte der Schipfel mit seiner schweren Kette in die Hundehütte hinein und verkroch sich im Stroh. Und dann nach einer Weile, mit neuem Geräusch und neuem Gebell wieder hervor.

Der lange Bachfrieber, als Eigentümer der Kuh, ging voraus, mit Schritten wie ein Mammut und ungeschickten Gliedern, von der Schwere und Knochartigkeit eines vorhistorischen Tieres. Der Schulbeintreiber, als Amtsperson, folgte ihm, und die beiden Nachbarn kamen aus Neugierde mit. Als sie sich dem Stall näherten, sah er einmal ein Weib, man wußte nicht woher, scheinbar aus dem Erdboden heraus, eine kleine, hagere Person, dürr wie ein Zaunpfahl, mit einem einseitigen Zahn, der von Untertiefer über die Oberlippe ragte. Es war die Gimpelin, die Gattin des Exekutors. Mit einer eisernen Mißgabel drohend, stand sie vor der Stalltür wie ein Cherub vor dem Paradieses- tor und ließte entschlossen den unwillkommenen Gästen entgegen.

Die Kuh lag sich nicht wegführen! Wer sie anzührt, dem stich ich die Mißgabel in den Bauch!

„Im Namen des Geistes!“ rief der Steuererektor. „Geben Sie den Weg frei!“

„Nein!“ schrie sie, „und wenn ich zehn Jahr Zuchthaus krieg' — die Kuh greißt mir keiner an!“

Hinter den wüßigen Fenstern der Holzleiche, die seitlich im Hofe stand, drängten sich Kinderköpfe, die mit ängstlich aufgeregten Augen und offenen Mündern die Szene verfolgten. Fünf Stück waren es, lauter fast schlachtblonde, mit wirren Haarpöttechen und ungeschickenen Gesichtern. Von dem letzten, das noch in der Wiege lag, hörte man nur ein wie aus weiter Ferne klingendes jämmerliches Quäken. Der Vater der Brut, der Kaufherr Gimpel, war nicht daheim; er hatte sich fortgeschlichen und ließ sich unten im Wirtschafts einen Brantweintraufchen an.

Der Schulbeintreiber geriet in Aufregung und schwitzte. Die Würde des Amtes stand auf dem Spiel und seine eigene oben drein. Mit heftigen Worten versuchte er die Bauern aufzuwecken.

„Reißt ihr die Gabel aus der Hand! Werdet euch doch noch an einer Bißgurren nicht fürchten? Wenn ich das halt' wissen können, so halt' ich Gendarmereassistenten mitgenommen!“

Im Jörn nahmen seine teigigen Wangen eine fast schredliche Färbung an, weil die Haut noch fahler wurde, in jedem der unzähligen Grübchen aber, die die Blätter zurückgelassen hatten, ein rotes Fleckchen lag. Den Bauern fiel es nicht ein, sich zu rühren, sie sahen mit voller Gemütsruhe seinem fruchtlosen Eifer zu, die Pfeife im Maul und eine Hand im Hosenack.

„Halt' der Kauf' halt' und nichtig,“ meinte der Bachfrieber. „Hat mich eh' schon fast gereut.“

„Das gibt es nicht!“ eiferte der Exekutor. „Die Versteigerung ist nach Form Rechtens vor sich gegangen. Sie haben die Kuh gekauft. Ihnen gehört sie.“

„Auch recht,“ sagte der Bachfrieber und ließ das Wasser aus seinem Weizenkopf tropfen; „so wart' ich halt, bis daß Sie mir die Kuh übergeben.“

Der Steuerbeamte versuchte es jetzt im guten.

„Schauen Sie, Gimpelin, geben Sie nach, es nützt Ihnen doch nichts. Die Kuh ist auf jeden Fall beim Teufel, und wenn Sie das Vieh nicht herausgeben, so werden Sie noch abgestraft auch.“

„Mir ist jetzt alles gleich,“ sagte das Weib. „Ich kann meine Kinder nicht verhungern lassen. Wer mir in die Häh' kommt, den stich ich nieder.“

„Sie haben sich die Folgen selbst zugeschrieben,“ sagte der Schulbeintreiber.

Er drehte sich um, ging aus dem Hof und schob sein Rad neben sich her. Die drei Bauern folgten ihm in einiger Entfernung, schweigend und mit ruhigen, ernsten Gesichtern, insgeheim aber voll boshafter Freude, daß er den kürzeren gezogen hatte.

„Gut, daß ich mein Geld rechtzeitig wieder eingestekt hab,“ sagte der Bachfrieber noch.

„Th' wahr!“ sagte die beiden andern.

Unten an der großen Föhre, wo die Bezirksstraße anfängt, wartete der Steuererektor auf die Nachkommenden.

„Morgen um zehn Uhr hole ich sie ab und übergebe Ihnen die Kuh,“ sagte er zum Bachfrieber. „Halten Sie das Geld bereit.“

Damit schwang er sich aufs Rad und fuhr davon.

Als die Männer sich entfernt hatten, lehnte die Kaufherrin die Mißgabel in die Stallecke, holte den Milchimer und meßte

die Kuh. Spät am Abend kam der Gimpel heim, schimpfte auf Gott und die Welt und Weib und Kinder und fiel betrunken ins Bett. Am andern Morgen, als er seinen Kausch ausgeschlafen hatte, war die Frau schon aufgestanden. Er suchte sie in Hof und Stall und fand sie schließlich in der Kammer, sie hatte noch einmal die Kuh gemolken und legte jetzt ihr Sonntagsgewand an.

„Geh, Papi, was treibst denn?“ fragte er beklommen.

„Ich weiß schon, was kommt,“ sagte sie. „Mich holen heut, die Schendarmen.“

Da machte er sich wieder in aller Stille davon . . .

Der Schipfel schlug an und rasselte mit seiner Kette in die Hütte hinein, richtete den Weg heraus blühten schon die Weiden- spitzen auf den Korkhelmen der Landjäger. Ein ganzer Streifen war es, ein Mann marschierte voraus, ihrer zwei hinterdrein. Als sie im Hofe stillstanden, ging die Gimpelin ihnen entgegen. Sie legten ihre Handflächen an, die Kaufherrin weinte leise vor sich hin, die Kinder schluchzten und schrieen und hängten sich an ihre Kleider.

Sehnsucht.

Von Eichendorff.

Es schienen so golden die Sterne,
Am Fenster ich einsam stand
Und hörte aus weiter Ferne
Ein Posthorn im stillen Land.
Das Herz mir im Leib entbrannte,
Da hab' ich mir heimlich gedacht:
Ich, wer da mitreisen könnte
In der prächtigen Sommernacht.

Zwei junge Gesellen gingen
Vorüber am Bergeshang;
Ich hörte im Wandern sie singen
Die stille Gegend entlang:
Von schwindehenden Felsenklüften
Wo die Wälder rauschen so laßt,
Von Quellen, die von den Klüften
Sich kürzen in Waldesnacht.

Sie sangen von Marmorbildern,
Von Gärten, die überm Gestein
In dämmernden Lauben verwildern,
Palästen im Mondenschein,
Wo die Mädchen am Fenster lauschen,
Wenn der Lauten Klang erwacht,
Und die Brunnen verschlafen rauschen
In der prächtigen Sommernacht.

„Im Keller ist noch eine halbe Dose mit Schmalz,“ sagte sie zu der Kleinsten, dann wurde sie fortgeführt.

Nicht lange darauf rückte der Steuererektor mit dem Bachfrieber an. Das älteste Mädel, die Dreizehnjährige, hatte eben in einem eisernen Geschirr dem Schipfel sein Futter gebracht, stand jetzt neben ihm im Hof und sah ihm beim Treppen zu. Sie schrak bis ins Herz hinein, als sie auf einmal die beiden gefährdeten Menschen von gestern erblickte, den Grobknöchigen und den Schwamplischen.

„Die Kuh heraus!“ schrie der Schulbeintreiber ihr entgegen.

Das Mädel lief wie eine hurtige Maus auf seinen bloßen Füßen und riegelte behend die Stalltür auf. Sie pufste und schob die Kuh und redete ihr zu, bis das schwerfällige Tier sich bequeme, die Krippe zu verlassen und sich in Bewegung zu setzen. Dann zog sie es am Strick heraus und stand still vor den Männern, das Strickende in der Hand, an allen Gliedern zitternd wie das Wipfelstaud der hohen Pappel am Zaungatter. Sie wirkte an einem Schlagen, das ihr die Brust zusammenschürzte, und kleine Erschütterungen, wie sie das unterdrückte Weinen hervorruft, liefen stößeweise durch ihren schwächtigen Körper.

„Wo ist denn die Mutter?“ fragte der Bachfrieber.

„Die Schen — Schen — Schendarmen haben sie fortgeführt.“

„Und der Vater?“

„Gaugen gangen.“

„Wie viele Kinder seid ihr denn?“

„Anerer se — se — sechs.“

„Kannst du auch schon melken?“ fragte der Bachfrieber.

Die Kleine nickte mit dem Kopf und blinzelte gespannt zu dem ungeschickten, wüchtigen Menschen auf, der fast dreimal so groß war wie sie.

Der Bachfrieber paffte aus seiner Pfeife.

„So fühlst halt die Kuh wieder in den Stall,“ sagte er endlich.

Mit giftigen kleinen Augen sah der Steuererektor ihn an. Sein formloses Gesicht schiefte sich mit roten Lippen.

„Ich habe Sie schon einmal darauf aufmerksam gemacht, Bachfrieber, daß die Versteigerung abgeschlossen und der Kauf perfekt ist!“

Das kleine Mädel stand zögernd und schwankte zwischen Angst und Hoffnung.

„In den Stall fühlst sie hinein!“ herrschte der Bachfrieber sie an. „Ich schenk dir die Kuh. Dir gehört sie, halt verstanden? Dir ganz allein!“

Darauf holte er bedächtig die Gold- und Silberstücke aus der Westentasche, zählte sie noch einmal ab und schickte sie dann dem Exekutor vor die Füße, daß sie im ganzen Hof umher- sprangen.

„So, da hab' ich euer Geld! Legt es zu dem andern und kauft Kanonen dafür, Bagasch, dreidige!“

Damit drehte er sich um und verließ mit seinem schweren, gemächlichen Kammuschritt den Hof. Der Exekutor suchte schäumend vor Wut, sein Geld zusammen, dann ließ er, als ob er die größte Eile hätte, ins Dorf hinunter, wo sein Rad eingekerkelt war, und fuhr wie der Wind in den Markt aufs Bezirksgericht, um die Anzeige gegen den Bachfrieber wegen Beleidigung eines Amtsperson zu erlangen.

Die schwarze Rabe.

Novelle von Hermann Gills.

Der Pfarrer von Schwabach hatte es eingeführt, daß er jeden Sonntag mit dem Kirchenpfleger das Opfer zählte, weil er bemerkte hatte, daß dieser ein ungläubiges Gesicht machte zu dem immerwährenden Tiefsand der Opfersumme von rund fünf Mark. So erschien fortan der Kirchenpfleger Kutruß jeden Sonntag im Pfarramt und zählte mit dem Pfarrer gemeinsam das Sonntagsoffer.

Kutruß war schon stark Asthmatischer und schnaukte immer sehr, bis er die vielen Pfennige zusammengezählt und den Betrag von rundum fünf Mark nun selbst mit seinen Zitterfingern unterzählt hatte.

Der Pfarrer rügte gern die geringe Opferwilligkeit der Kirchgehänger, daß eben gar nie ein „wirkliches Opfer“, etwa ein Goldstückchen, zwischen dem Kupfer liege, ein Goldstückchen, das man dann der Gemeinde verkleben könnte. Kutruß stimmte in die Klage ein mit einem ächzenden „Hia“ und einem pfiffigen Lachen unter der Brille hervor, „der Herr Pfarrer opfert halt auch nicht selber.“

Das Einvernehmen zwischen Pfarrer und Kirchenpfleger war ein gleichmäßiges, ohne gegenseitigen Enthusiasmus. Das Einvernehmen war gut, bis wieder einmal des Pfarrers Sohn in die Ferien heimkam. Dieser brachte allerhand ungläubige Fänterungen mit aufs Land. Auch einen Kenobler. Mit diesem knallte er in der Nachbarschaft herum nach Spähen und Nasen, Latenzänen und sonstigen Zielscheiben.

Im Uebermut traf er in der Spätdämmerung eines Hochsommertages noch eine schwarze Rabe. Er verschwiegte die Schützen- tat, da es seinem Gewissen nicht ganz wohl dabei war.

Aber die Sonnen des nächsten Morgens brachte die Missetat schon an den Tag. Auf dem grünen Tisch des Pfarrers lag ein zitterig getrigelter Brief vom Nachbar und Kirchenpfleger Kutruß. Kutruß erkannte eine böswillige Schandaußlegung vom Parzele, wie man den Sohn nannte, und übertrug sie auf den Vater, den Pfarrer selber. Seine rote Rabe gab ihm Gelegenheit, den Nachbar Pfarrer einmal hineinzuwer- schlingen. Er überlegte lange, wie. Er schrieb einen Brief, obgleich er hätte über die Gartenmauer reden können.

Der Brief lag auf des Pfarrers Grüntisch. In ihm schlug Kutruß einen seinem Pfarrherrn ganz ungewohnten, auf Gerich gestimmten Ton an mit dem Ausklang: „Ich verlange 10 Mark für meine schwarze Rabe.“ Hinter seiner Namensunterschrift stand noch: „Nächsten Sonntag kann nicht zum Opferzahlen kommen, weil ich sehr krank liege.“

Dem Pfarrherrn schnitt er ganz flug damit die mündliche Aussprache ab, bei der es der Pfarrer, wie Kutruß meinte, immer vorzuziehen, den Vorteil auf seine Seite zu bringen. Sein Brief traf besser. Dem Pfarrer tat der gehässige Brief des Kirchen- pflegers ordentlich in der Seele weh. Immer sonst hatte er sich mit seiner anvertrauten Herde gut ausgesprochen, wenn auch einmal das Unrecht von ihm kam.

Der Brief lag nun einmal da, man mußte sich mit ihm abfinden. Zehn Mark für eine Rabe, die obendrein die Sing- vögel aus dem Garten fängt, ein bißchen viel. Den Frieden liebend, ein Prediger nicht bloß mit dem Munde, schickte der Nachbar dem Nachbaru — das wollte er auch machen — zehn Mark hinüber, mit dem Wunsch guter Besserung für den sehr krank liegenden Herrn Kutruß.

Der Sohn bekam eine scharfe Standrede und Entzug der Nordwaffe. Damit schien der Fall beigelegt.

Am Sonntag dimmelten die Gloden. Der Pfarrer predigte mit verblühtem Herzen. Den Gottesdienst beschloß das Kirchen- lied, und die Gläubigen opferten ih Scherflein. Am Opferstod vorbei schritt auch des Kirchenpflegers Entlochter und opferte mit niedergehängenen Augen.

Der Kirchenpfleger kam, wie versprochen, nicht zum Opfer- zahlen. So mußte dies der Pfarrer allein tun. Er schüttelte die Büchsen auf den Tisch und zählte. Er ließ auf etwas Eingewideltes. Zwischen dem Kupfer lag in dem Papierchen ein seltener Schatz, ein Zehnmärkstück.

Dem Pfarrer klopfte das Herz und er schrieb in das Verkündigungsbuch: „Nächsten Sonntag der Gemeinde verkündigen, zehn Mark im Opferstod.“

Der nächste Sonntag kam, Kutruß war wieder gesund und in der Kirche. Er wartete nur aufs Verkündigen. Der Pfarrer schlug jetzt das Verkündigungsbuch auf, Kutruß horchte genau. Die Reihe war am Opfer. Es hieß: „Vorsonntägliches Opfer fünfzehn Mark neun Pfennige. Darunter besonders zu nennen: zehn Mark von einem verhäimten Geber, der nicht genannt sein will.“

Es ging wie ein Kauschen durch die Gemeinde. So etwas war lange nicht mehr gewesen, und der wiedergeborene Kutruß rüdte sich auf seiner Kirchenpflegerbank. Er schnaukte stark und wurde vom Asthma schier erdrückt. Er hatte gehofft, von der Kanzel seinen Namen zu hören, denn der Pfarrer muß wohl wissen, wer das güldene Scherflein gestiftet hat.

Wohl oder übel mußte er sich den verhäimten Geber gefallen lassen. Da war's zu denken, daß er diesen Sonntag nicht gern zum Opferzahlen kam. Es war ihm nicht recht wohl, wie er in Pfarrers Stube eintrat. Ein bißchen schau es ihn in den Augen, und ein bißchen auffallend zitterte seine Stimme beim „Guten Tag“. Klar wie immer lud ihn der Herr Pfarrer zum Sitzen ein: „Nehmen Sie Platz, Herr Kutruß!“

Das Opfer wurde gezählt und machte wieder rundum fünf Mark. Kein Sterbenswort wurde mehr vom letzten Kirchenopfer vom Parzele geredet, so wenig wie von der schwarzen Rabe.

So hielten Pfarrer und Kirchenpfleger Gericht miteinander über die schwarze Rabe, ohne Anrufung der öffentlichen Justiz.

Napoleon und der Krieg 1806.

Zu Napoleons 100. Todestag am 5. Mai.

Die folgenden Ausführungen vertreten in der Frage der Entstehung des unglücklichen Krieges von 1806/07 einen Standpunkt, der im äußersten Gegensatz zur üblichen Geschichts- legende vom guten Hohenzollernkönigspaar und dem bösen Napoleon steht. Wir drücken sie es, um an dieses von der preußisch-deutschen Geschichtsschreibung ganz beiseite gehobene Material zu erinnern, ohne daß wir unleser- lichts uns diesen äußersten Gegenstandspunkt an- schließen wollen.

Nach dem unglücklichen Ausgange des Krieges von 1806 (noch der Adel, der von seiner Höhe gestürzt war, alle Schuld auf Napoleon. Wir sind durch ihn verarmt!“ hieß es. Noch heute denken die Herren von und zu „an die Kulturwerte, die dieser Mann in Deutschland zerstört hat“. Großes Unglück wurde, wie durch jeden Krieg, über das arme Volk gebracht. Das ist nicht abzuleugnen. Aber Kulturgüter zerstört? Wahrscheinlich denken diese Herren dabei an die Leib- eigeishaft, die damals, obwohl der König schon 1787 ihre Abschaffung in Aussicht gestellt hatte (ein schönes Gegenbild zum preußischen Kaiserreichsprachen Wilhelm II.) noch in ganz

* Aus „Emil Erzl, Norddeutsches Silberbuch“, Ernst und Jentzen Verlag.

